

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. – Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

134. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Mai 1983

Nummer 5



Zwei wurden Pfarrer

Bei Gruppenbildern wie diesem fragt man sich immer wieder: Was mag aus diesen Memeler Jungen und Mädchen geworden sein, die am 2. April 1939 freudig und stolz ihren Generalsuperintendenten bei der Konfirmation umrahmten? Vielleicht schreiben uns einige der damaligen Einsegnungskinder etwas von ihrem Schicksal! Von zwei wissen wir, daß sie Pfarrer wurden: Ulrich Scharffetter und G. Buntins. Letzterer wurde jedoch nach einer Herzoperation vor über zwei Jahren vorzeitig pensioniert. – Für junge Leser: Den Hintergrund bildet das Gemeindehaus der St. Johanniskirche, das auf dem Aschhofwall steht und heute von der kommunistischen Jugend benutzt wird. Wer hätte im Frühling 1939 daran gedacht!

1986 Fährschiffe Memel-Rügen

Dessauer Spezialisten errichten den Memeler Brückenkopf

Zuerst planten die Russen eine Eisenbahnfähre zwischen Memel und Schleswig-Holstein. Als die Bundesregierung nicht gleich Begeisterung zeigte, schaltete man in Moskau schnell um. Die Fährverbindung wird zwischen Memel und Mukran (Insel Rügen) hergestellt. Hier brauchen die Russen nicht um Erlaubnis fragen.

In Memel wird bis 1986 eine Fährbrücke als Brückenkopf errichtet werden. Sie wird von DDR-Spezialisten vom Stahlbau Dessau geplant und ausgeführt. Sechs Fährschiffe sind bei der Matthias-Thesen-Werft in Wismar in Auftrag gegeben worden. In Memel werden umfangreiche Baumaßnahmen im Gebiet des Ballastplatzkais und zwischen Seestraße und Stadtrat-Suhr-Straße erfolgen.

Fischer werden ausgesiedelt

Während man von Memel bisher wenig hört, ist das kleine Fischerdorf Mukran an der Ostküste Rügens plötzlich in aller Munde. Zwar gab es auch hier schon früher Ferienhäuser, aber die meisten Urlauber zog es doch nach Binz und Prora. Inzwischen hat sich das idyllische Bild gründlich gewandelt. Bagger und Planiermaschinen, Kipper und Bauwagen beleben den Strand. In den wenigen Ferienheimen werden in diesem Jahr keine Urlauber weilen, denn hier sind die Bauarbeiter eingezogen, und Fischer werden auch schon ausgesiedelt. Sie erhalten ein Stück weiter ihre neuen Wohnungen. An der Prorer Wiek wird bis 1986 ein Hafen entstehen, in dem die Fährschiffe aus Memel laufend anlegen werden. Ähnlich wie Memel hat Mukran eine geschützte Lage und ausreichende Wassertiefe, so daß keine Fahrrinne baggert werden muß.

Transportwege werden knapp

Der Grund für dieses Projekt: Die bestehenden Verbindungen im Eisenbahn- und Seeverkehr der UdSSR in den Westen sind an der Grenze der Kapazität angelangt. Polen bleibt ein unsicherer Faktor im Eisenbahngüterverkehr der Russen. Daher kamen die Sowjets auf den Trajektverkehr in die westliche Ostsee, wird durch ihn doch Polen einfach umgangen. Die Fährstrecke zwischen Memel und Mukran beträgt 273 Seemeilen (510 km). Wenn das sechste Fährschiff 1989 in Betrieb gestellt wird, wird die endgültige Ausbautiefe erreicht sein. Jährlich werden dann 5,3 Millionen Tonnen Güter über die schwimmende Brücke laufen. Alle acht Stunden wird eine der 190 m langen

Fähren in Memel anlegen. In nur vier Stunden werden 103 Waggons aus der Fähre geholt und andere 103 Waggons neu hineingeschoben. Zwanzig Stunden wird die Schiffsreise zwischen Memel und Mukran benötigen. Damit sind die schwimmenden Züge dreimal schneller als Güterzüge auf dem Landwege.

Ausbau der Südermole

4500 Menschen werden bis 1989 in Mukran gebraucht werden, um den Fährhafen zu bauen. In Memel werden es kaum weniger sein, wenn dort auch das Umsetzen von Breitspur auf Normalspur fortfällt. In Memel wie in Mukran wird ein Teil der notwendigen Baustoffe direkt vor der Haustür gefunden: Sand und Kies für das Aufspülen der neuen Kais, Beton für die Piers, Steine für den Molenbau. Mukran bekommt zwei Molen von 200 und 1200 m Länge, Memel wird voraussichtlich die Südermole ausbauen.

Landschaftsstruktur verändert

In Memel und Mukran wird der neue Güterbahnhof für die Fährschiffe das umfangreichste Projekt. 60 km Gleis werden an beiden Orten verlegt werden, in Mukran davon 20 km in Breitspur. Auf Rügen kommen große Umladehallen mit Brücken- und Portalkränen hinzu. Hier werden die Güter unabhängig von Wind und Wetter auf die Normalspur der Reichsbahn umgeladen. Computer sollen die Warenströme schnell und reibungslos lenken. Ein kleinerer Teil der Waggons – man spricht von 10% – wird umgespurt und dabei der Spurweite der Reichsbahn angepaßt. Das Umspurung der Achsen von Breitspur auf Normalspur ist nämlich nicht überall möglich, da die russischen Waggons wegen des größeren Profils nicht auf allen Strecken Mitteleuropas verkehren können.

In Mukran macht man sich Gedanken darüber, wie ein neuer Riesenkomplex mit später einmal mindestens 3000 Beschäftigten die Struktur des Gebietes verändern wird. Man will die Feuersteinfelder der Eiszeit, die bisher ein Anziehungspunkt der Gäste waren, ebenso erhalten wie die Vogelschutzgebiete um die Wostewitzer Teiche. Und auch das alte Fischerdorf Mukran soll im wesentlichen erhalten bleiben. Was sich dagegen im Memel im Bereich Bommeisvitte und Plantagenfort, in der Nähe von Plantage und Strandvilla hinsichtlich des Landschaftsschutzes bewegen wird, wissen wir nicht. Hier müssen wir das Schlimmste befürchten.

„Laisvoji Lietuva“ – mit Königsberg

Was mag in den Hirnen der durchaus national ausgerichteten amerikailitauischen Zeitung „Laisvoji Lietuva“ (Freies Litauen), die nach dem Kriege zunächst in der Bundesrepublik erschien und die heute in Chicago herausgegeben wird, vorgehen? Man weiß es nicht. Litauen ist heute ein Teil der UdSSR, und von Freiheit ist dort nicht die Rede. Aber die Amerikalitauer träumen in jeder Ausgabe weiter von einem freien Litauen, zu dem sie auch Memel (Klaipėda), Königsberg (Karaliaučius) und Grodno (Gardinas) zählen.



Daß es auch besonnene Litauer gibt, erfährt man von dem Komitee der besetzten baltischen Staaten in Mönchengladbach 6, Postfach 60 11 30. Dort meint A. Viluckis, ein Litauer, der im Memelland geboren ist, die Chicagoer Emigrantenzeitung erledige unter dem Vorwand des Superpatriotismus die Geschäfte Moskaus. Die seit Beginn des Jahres abgedruckte Karte sei eine Provokation, die sich die Deutschen nicht gefallen lassen würden. Die Amerikalitauer hätten kein Recht, Gebiete befreien zu wollen, die nicht zu Litauen gehören. Die Grenzen Litauens würden nach der Befreiung des Baltikums von einem freien Litauen, von Deutschland, Polen und Rußland ausgehandelt werden. Während sich das VLIK, das Oberste Komitee zur Befreiung Litauens, mit Königsberg befaßt, gehe der Kampf um die Befreiung des Baltikums und ganz Osteuropas weiter durch andere Organisationen der unterjochten Osteuropäer.

Der Rohbau des Memeler Großhotels steht

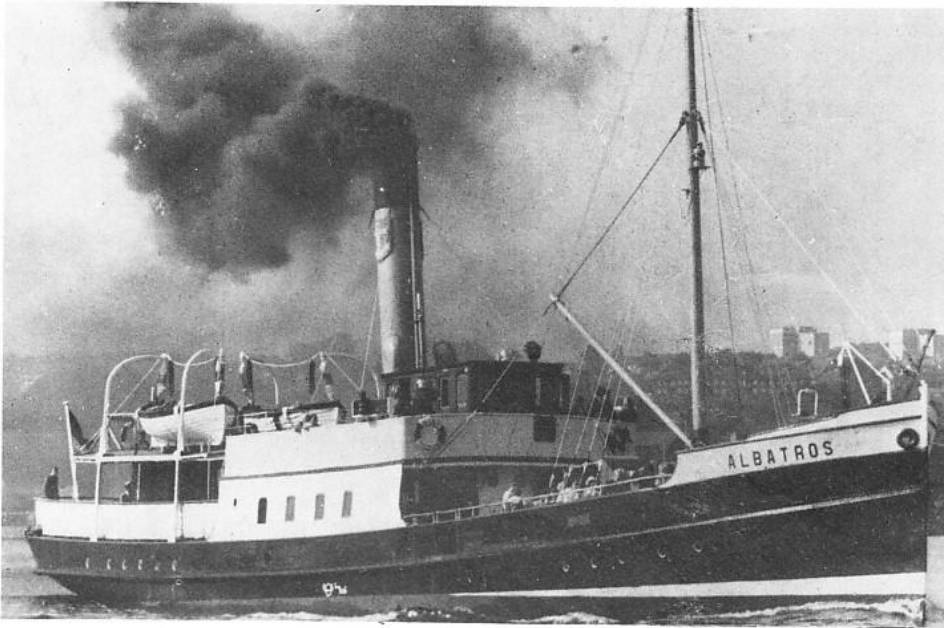
Wie wir schon berichten konnten, entsteht augenblicklich im Zentrum Memels ein Großhotel, von den Behörden nun „Touristenhotel Klaipėda“ genannt. Der Neubau befindet sich dicht neben dem Viktoriahotel an der Polangenstraße, und zwar an der Kreuzung zum Neuen Park. Hier gab es einige Ruinen, die schon lange beseitigt wurden, daneben die Feuerwehrruine mit dem niedrigen Turm und eine Reihe von Garagen. Das ganze Gelände der Feuerwache mit Feuerwehrrhof und wahrscheinlich auch mit der Städtischen Turnhalle und den Wohnungen der Feuerwehrmänner wurde abgerissen, und hier entstand das neue Hotel. Es blickt nun zum Alexanderplatz hinüber, denn die östliche Seite der Polangenstraße und die Börsenstraße gibt es auf dieser Ecke nicht mehr. Das Hotel schaut auf das Kulturhaus, das sich zwischen Stadt, Sparkasse und Börsenbrücke befindet. Der Rohbau steht nunmehr und man erwartet, daß auch der Innenausbau zügig beginnen wird.

**Ein segensreiches, frohes Pfingstfest
wünschen wir allen Memelländern nah und fern.**

Verlag und Schriftleitung des Memeler Dampfboots

Erinnerungsstätte „Albatros“ – Rettung über See – wird in Damp 2000 eingeweiht

Am Sonnabend, 28. Mai 1983, wird auf der Mole von Damp 2000 an der Eckernförder Bucht nach zweijähriger Bauzeit der frühere Fördedampfer „ALBATROS“ vom Deutschen Marinebund e.V. wieder in Dienst gestellt und seiner zukünftigen Bestimmung als ERINNERUNGSSTÄTTE an die „Rettung über See“ im Winter 1944/45 übergeben.



Für die Indienststellung des Schiffes bzw. die Einweihung der „Gedenkstätte“ ist ein umfangreiches Programm vorgesehen:

Um 9 Uhr Flaggenparade vor dem Schiff und auf dem Schiff.

Von 9.10 bis 10.45 Uhr buntes Unterhaltungsprogramm auf der Mole vor dem Schiff. Hierbei wirken mit:

- Marinemusikkorps Nordsee
- Pommerscher Bläserkreis
- Volkstanzgruppe der „Gemeinschaft junger Ostpreußen“ aus Schönwalde
- Shanty-Chor der Marinewaffenschule Eckernförde
- Shanty-Chor der Marinekameradschaft Kiel von 1914 e.V.

Während der Feierstunde, die um 11 Uhr beginnt, spricht nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Deutschen Marinebundes e.V., Fregattenkapitän a.D. Friedrich Rohlfing, der stellvertretende Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Justizminister Schwarz.

Ein Grußwort der Landsmannschaft übermittelt der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Harry Poley.

Mit der 3. Strophe des Deutschlandliedes wird die Feierstunde beendet.

Von 12 bis 13 Uhr Besichtigung der Erinnerungsstätte „ALBATROS“ durch die Ehrengäste. Im Anschluß erfolgt die Freigabe für die Öffentlichkeit.

Damit ist nach rd. 2½-jähriger Vorbereitungs- und Bauzeit eine Stätte geschaffen worden, die an die einmaligen Leistungen der Männer der deutschen Handelsmarine und der Soldaten der deutschen Kriegsmarine erinnern, als zum Ende des letzten Krieges 2½ Millionen deutsche Menschen aus dem Osten die Flucht vor der Roten Armee über die Ostsee antreten mußten.

In gemeinsamen Unternehmungen, die übermenschliche Anstrengungen erforderten, gelang in den letzten Kriegsmonaten das größte Rettungsunternehmen über See!

Die in Damp 2000 auf Strand liegende „ALBATROS“ war an diesen Unternehmungen beteiligt und ist somit als „Erinnerungsstätte Rettung über See“ die Vertreterin für alle eingesetzt gewesenen Schiffe und deren Besatzungen der deutschen Handelsmarine und der deutschen Kriegsmarine.

Vor allem die Bevölkerung der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern sowie der Hansestadt Danzig waren zur „Flucht übers Meer“ gezwungen, um den Westen zu erreichen.

So ist es dem „Deutschen Marinebund e.V.“ zu danken, daß unter seiner Federführung die Schaffung dieser Erinnerungsstätte begonnen und durchgeführt werden konnte. Mitgeholfen und mitgewirkt haben: Die „Landsmannschaft Ostpreußen e.V.“, die „Pommersche Landsmannschaft“, der „Landesverband der vertriebenen Deutschen“ in Schleswig-Holstein, die „Landsmannschaft Westpreußen“, der „Schleswig-Holsteinische Heimatbund“ und der „Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge“, Landesverband Schleswig-Holstein.

Lediglich auf Spenden angewiesen, war es sehr schwierig, die Finanzierung dieses Vorhabens sicherzustellen. So werden wir auch weiter auf die Mithilfe unserer Landsleute nicht verzichten können und danken für jede eingehende Spende an das „Kuratorium ALBATROS – Rettung über See –“, Kto.-Nr. 100800 bei der Kreis- und Stadtparkasse Eckernförde, Zweigstelle Süd (BLZ 21052090) oder Postscheckkonto Hamburg Nr. 76677-204 Kennwort ALBATROS.

Besuchen Sie bitte diese „Erinnerungsstätte – Rettung über See“ und helfen Sie mit, diese auszubauen und zu erhalten.

Gesucht werden noch Gegenstände, die die Flucht übers Meer überstanden haben und somit echte Bezugspunkte hierfür sind. Mit einer kurzen erklärenden Beschreibung versehen, könnten sie als Ausstellungstücke verwendet werden. Senden Sie diese bitte an: Kuratorium ALBATROS, Herrn Kurdirektor Rudolf Clausmeyer, Kurdirektion, 2335 Damp 2.



Haupttreffen der Memelländer

am Sonntag, den 5. Juni 1983 in Hamburg
Festhalle „Planten un Blumen“, Jungiusstraße,
am Dammtorbahnhof

Wiederholung: Dia-Vortrag „7 Stunden in Memel im Juli 1981“

Zu Pfingsten ging's aufs Land

Von Hannelore Patzelt-Hennig

Zu Pfingsten strebten die Memeler aufs Land. Das war üblich in der Heimat. Und diese Ausflüge hatten auch ihre Berechtigung. Denn nur draußen auf dem Land ließ sich der ganze Zauber erfassen, mit dem die Natur dieses Fest umrahmt.

In der Libauer Straße hielt am Pfingstmorgen schon recht früh ein gewiegener Kutschwagen mit zwei gepflegten Braunen davor. Und ein paar Birkenbüschel an den Seiten kündeten von dem jungen Grün draußen vor der Stadt.

Der Kutscher blieb auf dem Bock sitzen, ohne sich an der Haustür bemerkbar zu machen. Aber er brauchte trotzdem nicht lange zu warten. Bald nach seiner Ankunft strömte eine fröhliche kleine Schar aus dem Haus, vor dem er stand, begleitet von einer strahlenden Mutter.

„Otto, mach Platz – heute kutschier' ich!“ rief die Mama der vier piekfein gekleideten Sprößlinge, die von beiden Seiten den Wagen stürmten. Und in ihrer Begeisterung hatten sie sich, noch ehe sie im Wagen saßen, mit Wagenschmiere an Strümpfen und Ärmeln beschmutzt. Auch stritten sie sogleich um den besten Platz. Aber die Mutter kümmerte sich nicht um sie. Sie bekam von dem stolz schmunzelnden Otto die Leine in die Hand gedrückt, und das ließ sie alles andere vergessen. Wieder einmal selbst die Pferde lenken und den Weg nach Hause mit dem Wagen fahren – ach, war das schön!

„Sitzt ihr alle?“ fragte sie zurück, ohne sich umzusehen; denn sie war bereits im Begriff anzufahren.

„Wir sitzen – aber Papa fehlt noch!“ rief nun der Älteste erregt.

„Achoi, achoi! Den hätt' ich doch glatt vergessen!“ lachte die junge Frau jetzt belustigt und beschämt zugleich.

„Das glaube ich dir, wenn du Pferde siehst, vergißt du alles! Das Konfekt für deine Mutter hast du nämlich auch vergessen. Es liegt noch hier!“ rief der Mann darauf aus dem offenstehenden Fenster heraus.

„Bring es mit und komm! Ich kann es nicht mehr erwarten, den Pferden die Leine zu geben!“

In leichtem Trab ging es aus der Stadt heraus. Hell und warm schien die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Die junge Saat wogte leicht auf den noch kurzen Halmen. Die Weiden waren saftig grün, und in herrlichem Grün prangten auch Sträucher und Bäume. Um die Gehöfte herum blühten die Kirschbäume, und die Luft war erfüllt vom Gesang der Vögel. So ging es fröhlich durch das Land, an Dörfern, Höfen und Gütern vorbei. Bergauf und bergab, die grandige Chaussee entlang. Dann fuhren sie den letzten Berg hinab, zwischen wogenden jungen Birken hindurch. Das war besonders pfingstlich. Kurz darauf ging es rechts ab, den Zufahrtsweg hinunter, an alten, stämmigen Weiden vorbei.

Noch ehe sie das Gehöft erreicht hatten, schlug der Hund an. Haus- und Stalltüren trugen Birkenschmuck. In den Stuben lugte das gleiche Grün unter den Deckenbalken hervor und erfüllte die Räume mit herrlichem Duft. Die Oma Pukis war im Nu von

ihren vier Enkelchen umringt, und dem Opa wich die Hildegard, seine Tochter, nicht von der Seite.

Nun wurde zunächst kräftig gefrühstückt, wobei auch der Streuselfladen ganz schnell zusammenschumpfte. Nach dem fröhlichen Feiertagsfrühstück spazierten Vater und Tochter – wie früher, als die Hildegard noch zu Hause gewesen war – Seite an Seite auf die Felder hinaus. Ganz allein machten sie beide diesen Gang. Lange schritten sie schweigend einher.

Am Roggenfeld blieb der Vater stehen und meinte: „Das Korn steht gut, nicht?“

„Das stimmt. Aber ich dachte, du würdest in diesem Jahr auf dem Henselschen Korn gesät haben!“

„Wollte ich erst auch! – Hatte ich dir das gesagt?“

„Nein, ich dachte mir das nur so!“

Der Vater sah seine Tochter an und lächelte stolz. Und sie lächelte dankbar zurück.

„Die Runkeln hast du auf dem Kalweitschen, nicht wahr, Vater?“ Dieser Acker war von hier aus noch nicht zu sehen, er lag hinter der kleinen Anhöhe.

„Ja, Marjellchen – hast recht! Hast du dir das auch nur so gedacht?“

Jesus lebt

Fürchtet euch nicht! Denn ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht mehr hier, denn er ist auferweckt worden, wie er es vorausgesagt hat. Math. 28, 5 – 6

Auf dem Marktplatz eines Dorfes in Indien predigte ein Missionar, der uns Memelländern gut bekannt ist. Als er geendet hatte, trat ein Mohammedaner auf ihn zu und sprach mit geringschätzigem Achselzucken: „Das können Sie doch nicht leugnen: Wir Mohammedaner haben etwas, was ihr Christen nicht habt. Wenn wir nach Medina in Arabien kommen, wo Mohammed (um 570 – 632 n. Chr.) begraben liegt, dann finden wir einen Sarg, in dem er wirklich noch liegt. Aber wenn ihr Christen nach Jerusalem kommt, so findet ihr nichts als ein leeres Grab.“

Da lächelte der memelländische Missionar L. und sprach: „Das ist ja gerade unser großes Glück, daß das Grab unseres Herrn Jesus Christus leer ist. Euer Mohammed ist tot. Darum liegt er in seinem Sarg. Aber unser Jesus Christus ist nicht tot, sondern er lebt!“

Volle Gräber – das ist das Ende vom Lied. Auf dem Roten Platz in Moskau: Lenin. Im Invalidendom in Paris: Napoleon. In der Westminster-Abtei in London: die englischen Könige. Der Tod ist die Barriere, die selbst die Großen und die Größten nicht überspringen.

Millionen Moslems pilgern jährlich zum Grab Mohammeds. Für viele ist es das größte und schönste Erlebnis ihres Lebens. Aber im Sarg liegt ein einbalsamierter Toter. Er ist nicht auferweckt, nicht gen Himmel gefahren, er sitzt nicht zur Rechten des Vaters. Er lebt in den Herzen seiner Gläubigen fort – das ist alles. Ein Großer unter Großen – meinetwegen. Aber kein Heiland, kein Erlöser, kein Retter, kein täglicher Beistand.

P. Gustav Butkewitsch



Pfingstausflug im Memelland

Es war Pfingsten vor fast 60 Jahren! Nach altem Brauch machte man zu den Pfingstfeiertagen Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbesuche. Hier traf sich die Wilkieter Familie Szardenings mit der Darwiller Familie Paul. Viele Memelländer werden heute an ihre Pfingstausflüge in der Heimat denken, an Wanderungen nach Schernen und Tauerlauken, an die Wingus und zum Rabenwald, nach Schwarzort und Nidden. Aber wir brauchen solchen Ausflügen nicht nur nachzutrauern – denn im September gibt es den großen Memelländer-Ausflug in die Patenstadt Mannheim zum Bundestreffen. Bestimmt werden sich dort die Wilkieter und die Dawiller auch wie vor 59 Jahren treffen!



Zu Fuß oder bequem in der Sonntagskutsche sitzend folgte Jung und Alt dem Glockenruf der Kairinner Kirche zum Pfingstgottesdienst.

„Ich hatte es mir so ausgerechnet!“

„Ach, Kind – daß ausgerechnet du in die Stadt geraten mußt!“

„Aber Vater – mir geht es doch gut!“

„Ja, ja – so mein' ich das auch nicht!“
Das Thema war beendet.

Sie waren jetzt an der anderen Chaussee angekommen. Dort kam gerade der junge Pukies mit Hildegards zukünftiger Schwägerin von der Kirche gefahren. Sie begrüßten Hildegard herzlich und schlugen ihr vor, mit heimzufahren. Aber Hildegard lehnte ab.

„Ich gehe lieber mit dem Vater über die Felder zurück. Wir sehen uns ja gleich“, sagte sie und hakte sich bei dem Vater ein.

„Ich dachte es mir!“ sagte der junge Pukies darauf und fuhr lächelnd weiter. Er kannte dieses „Bündnis“ zwischen dem Vater und der Hildegard sehr genau und wußte, daß es für die beiden kaum etwas Schöneres gab, als die Gegenwart des andern.

Die beiden kamen gerade so zu Mittag zurecht. Es gab saftigen Schweinebraten mit Gemüse und frischen Salat in Schmand. Kartoffeln, mehlig und gelb wie Butter. Und zum Nachtisch servierte die Omi Pudding mit Erdbeeren. Dabei überschlugen sich die kleinen Mäuler beinahe. Dann aber hieß es für die Kinder: Mittagsstunde! Zwei wurden in Omis Bett gesteckt und zwei unter Opis Zudeck gepackt.

Inzwischen probierten die Erwachsenen die feinen Likörchen, die die Hildegard und der Richard mitgebracht hatten. Nach dem Kaffee wurde ein Spaziergang hinunter zum Dange gemacht, wo Richard mit den Kindern eine kleine Kahnpartie veranstaltete, während Hildegard zwischen Mutter und Vater glücklich am Ufer sitzend in alten Erinnerungen schwelgte. Sie war heute wieder ganz das Kind ihrer Eltern. Auch abends, als man unter der riesigen Kastanie vor der Haustür zusammensaß, genoß sie dieses Gefühl wieder. Als sich Otto mit seinem Quetschkasten dazugesellte und die alten vertrauten Lieder spielte, verdrängte sie ein paar Tränen. Erst als der kleine Werner in seinem Nachthemdchen noch einmal herausgehüpft kam, weil er keine Lust hatte, ohne Mutti an der Seite einzuschlafen, verlor sich das. Sie hatte eine eigene Familie, das war auch schön. Man mußte das Leben nehmen, wie es war. Und morgen war ja noch ein Pfingsttag. Erst übermorgen würde Otto sie zurückbringen. Und doch war es so, daß Hildegard die Pfingsten hier draußen bei den Eltern nie lang genug waren.

Die ältesten Landkarten unserer Heimat

Von alten Landkarten geht ein besonderer Reiz aus, der sich nicht nur auf den Karteninhalt, sondern auch auf die Ästhetik der kartographischen Kunst erstreckt. Oft werden Landkarten wie Kupferstiche gesammelt und hinter Glas und Rahmen als Wand schmuck behandelt. Hinzu kommt die Komponente der verlorenen Heimat bei dem Kunstband „Prussia-Karten 1542–1810“ von Eckhard Jäger. Hier wird nämlich erstmalig der erfolgreiche Versuch unternommen, die Entwicklung der Kartographie eines deutschen Landes zu dokumentieren. Das beginnt mit den Vermessungsarbeiten des Deutschen Ordens im 14. Jahrhundert, das geht weiter mit den Darstellungen des

Preußenlandes auf spätmittelalterlichen Welt- und Europakarten, das findet seinen Höhepunkt in den ersten genauen Landesaufnahmen durch Heinrich Zell und Caspar Henneberger. Eckhard Jäger vergißt auch das Militärkartenwesen nicht, das vom Großen Kurfürsten über Friedrich den Großen bis zur trigonometrischen Landesaufnahme durch den Freiherrn von Schroetter (auch seine Büste stand am Memeler Borussiadenkmal) reicht.

Auf 344 großformatigen Seiten (26x33 cm) gibt es über 200 Kartenbilder, zu denen 13 Farbtafeln kommen. Zum ersten Male taucht auf einer Mitteleuropakarte des Nicolaus Cusanus (1491) unsere memelländische

Programm

**für das Haupttreffen der Memelländer in Hamburg
am Sonntag, den 5. Juni 1983,
in der Festhalle „Planten un Blumen“**

10.00 Uhr Festtagsgottesdienst in der „Gnadenkirche“
(Ecke Holstenglacis/Karolinenstraße)
7 Minuten von der Festhalle entfernt
Predigt: Pastor **Ulrich Scharffetter**

11.45 Uhr Feierstunde in der Festhalle
– Kiefernwälder rauschen (Text: E. Karschies, Satz: E. Greulich)
– O käm das Morgenrot herauf (Weise überliefert, Satz: Prof. Wilhelmi)
– Begrüßung: **H. Preuß**, 1. Vors. der AdM
– Trost, Rezitation (Hannelore Patzelt-Hennig)
– Totenehrung: Pastor **Ulrich Scharffetter**
– Es wär als hätt' der Himmel (aus Eichendorff-Kantate v. Fritz Jeßler)
– Memel-Kanon (Wort und Weise: Gerda Rohde-Haupt)
– Ansprache: Die deutsche Frage in den 80er Jahren
(Oberstudienrat Gottfried Loeck, Beuloe)
– Horch, wie der Tauber ruft (Text: Hermann Löns, Satz: Karl Kulecki)
– Ostpreußisches Reiterlied (Text: Gertrud Papendick, Satz: Karl Kulecki)
– Unvergessene Heimat (Rezitation: Wadim Zietmann)
– Schlußwort: **H. Preuß**, 1. Vors. der AdM
– Deutschlandlied

14.30 Uhr 7 Stunden in Memel im Juli 1981 – Ein Dia-Vortrag von H. Preuß
Raum 3 + 4 nach dem Reisebericht von „Leopold Mümmel“

15.00 Uhr Tanz in der Festhalle mit der Kapelle Rathmann

Mitwirkende:

Ostpreußenchor Hamburg unter der Leitung von Fräulein **Christoffers**
Rezitationen: Margarete Bocksnick, Eva Brunschede
Buchausstellung: Heimatbuchdienst **Georg Banszerus**, Hörter
Postkartenausstellung: **Wilhelm Paupers**, Hamburg

Änderungen vorbehalten – Einlaß ab 9.00 Uhr – Eigenbeitrag: DM 5,—

Wichtige Hinweise!

Wir empfehlen Ihnen, sich zeitmäßig so einzurichten, daß Ihnen die **Teilnahme am Gottesdienst** möglich ist.

Bitte beachten Sie den **Beginn der Feierstunde: 11.45 Uhr.**

Tragen Sie sich bitte in die ausgelegten Anwesenheitsbücher für die einzelnen Kreise ein. Mit der Angabe Ihres letzten Wohnortes in der Heimat und Ihrer jetzigen Anschrift helfen Sie uns, unsere Heimatkartei zu ergänzen bzw. zu berichtigen! **Schreiben Sie dabei nach Möglichkeit in Druckbuchstaben!**

Besten Dank.

Heimat auf. Schreibfehler spielen damals noch eine große Rolle, besonders bei der Kolportierung der Karten ins Ausland. Die Memelburg erscheint als AREMELE-CASTRUM statt als MEMELE-CASTRUM. Das Kurische Haff wird Lacus Avomen genannt. Der Ausfluß des Memelstromes aus dem Haff wird noch nicht erkannt, so daß Memel am Memelfluß zu liegen kommt. Riga ist natürlich angegeben, nicht aber Königsberg.

Auf einem venezianischen Holzschnitt von 1539 (Olaus Magnus) ist das Delta des Memelstromes schon mit drei Armen eingezeichnet. Am nördlichen Deltaarm liegt „Vintborg“, die Ordensfeste Windenburg, im Kartenbild größer als Memel dargestellt. Im Kurischen Haff fährt eine Kogge. Nördlich des Memelstromes ist „Tanragh“ (Taurogen), südlich „Ragnet“ (Ragnit) gut zu erkennen. Eine holländische Karte von 1543 nennt zwar das Frische Haff („thaf“), begreift aber das Kurische Haff nur als breiten Memelstrom mit vielen Inseln und Nebenflüssen. Zwischen Dange und Memelstrom sind Memel und wieder allein die Windenburg („Vintboe“) eingezeichnet. Eine römische Karte von 1507 rückt Memel („Memole castrum“) und Königsberg („Kynspergk“) am Kurischen Haff und unweit des „Nyemon“ aneinander.

Nur mit Rührung kann man die Beschreibung der litauischen Grenze im Amte Memel aus dem 16. Jahrhundert, wohl von Landmesser Hermann Runge, betrachten. Hier ist in einem Halbkreis um die Stadt Memel die Grenze des Kreises Memel von Nimmersatt über Krottingen bis fast nach Laugallen in winziger Schrift von Punkt zu Punkt festgelegt. Weniger genau ist die Polenkarte von 1526, die in unserer Heimat nur Memel, „Vintburg“, Taurogen, Ragnit und daneben noch recht klein Tilsit kennt. Die Jura, die in die Memel fließt, wurde als in das Kurische Haff fließend dargestellt.

Bemerkenswerte Entwicklung

Die Preußen-Karte von Heinrich Zell (1542), die erst in diesem Jahrhundert in Venedig neu entdeckt wurde, zeigt Memel deutlich auf beiden Ufern der Dange (Tang-Fluß). Der Memelstrom wird gut als Delta mit drei Armen gezeigt. Neben Ragnit (oder Landshut) und Tilsit (Tils) sieht man zwei Bären von einem Baum Honig räubern. Pferde und Kühe tauchen auf, ein Reiter, ein Reh, ein Holzfäller bei seiner Arbeit. Von der Kurischen Nehrung bis zum Samland reicht ein Spruchband mit der Inschrift „An diesen enden fangt man den Birnstein“.

Welche Fortschritte von 1542 bis 1576 erzielt wurden, zeigt sich bei der Prussia-Karte von Caspar Henneberger. Er erwähnt in damaliger Schreibweise u. a. Memel, Nimmersatt, Prökuls, Schwarzort, Nidden, Dröhnen, Schwenzeln, Krakerort, Werden, Heydekrug, Coadjuthen, Piktupönen, Willkischken und Schreitlauken. Schmallingken heißt damals Schwaben! Auf der Nehrung sind noch Negeln und Carwaiten zu finden, Orte, die die Wanderdüne zudeckte.

Sehr schön ist die farbige Preußisch-Litauen-Karte von 1735 mit dem Memeler, dem Tilsiter und dem Ragniter Distrikt. Hier bietet sich eine heimatkundliche Fundgrube, sind doch hier die Namen der memelländischen Dörfer und Flüsse so genau verzeichnet, daß man manche neue Heimatkarte ver-

Lieber Memeler Dampfboot!

Auf dem Memeler Postamt

„Die Post in Sandkrug wurde durch Postboten bestellt, im Winter durch gemieteten Postschlitten. Erlenhorst mußte sich dem toten Briefkasten (MD S. 18/83) anvertrauen. Ich war der Bruder des Homöopathen Mett, war Werkmeister im technischen Dienst der Memeler Post. Mit Franz Kaklies versah ich

abwechselnd den Telefon- und Telegraphendienst. Ich war später bis 1944 im Wählersaal tätig. Mit Kaklies wurde ich von Kampfkommandant Golnick übernommen, während alle anderen flüchten durften. Ende Dezember 1944 wurden wir auf der Nehrung im Hauptquartier der Wehrmacht eingesetzt. Von Danzig bis Plön mußte ich immer wieder Telephonzentralen errichten, bis der Blödsinn ein Ende hatte. Ich bin Jahrgang 1899, habe zwei Kriege mitgemacht und bin 100% invalide.

Adolf Mett, 2420 Eutin,
Fritz-Reuter-Str. 16



Memeler Postwählersaal 1929

gessen kann. Wer weiß noch, daß die Dange als Nebenflüsse nicht nur die Ekitte, sondern auch die Bebrune und die Bauschke besaß und sich auch heute noch besitzt. Die Krakerorther Lank war noch weitgehend zum Haff offen, und die Schmelltelle hieß noch ganz richtig Smeltz.

In einer Oxfordkarte von 1680 sind die Mündungsarme der Memel aufgeführt, die wir in der Schule noch mit Atmath, Pokallna, Waruß und Skirwiet gelernt hatten. Der „English Atlas“ führt auf: Akmena, Schirwinde, Alte Russe, Neukupp, Theuppe, Russe (ohne Holm), Kalenippe, Tazaszagis, Ulme, Bunduluppe, Schlada, Sulbeek (schiffbar) und Athmath.

Jäger hat rund 300 Prussia-Karten erfaßt und fast durchweg auch abgebildet, wodurch manches zu einem rechten Augenpuder geworden ist. Er strebte nicht nur die Vollständigkeit für alle Ost- und Westpreußen-Karten an, sondern erfaßte auch Platten-, Stecher- und Verleger-Varianten. Für fast alle Blätter gibt es Quellenangaben und bibliographische Notizen. Es gibt eine Statistik der Verlagsorte, auch der ausländischen, eine Tabelle der zeitgenössischen Landkartenpreise und ein ausführliches Register.

Eckard Jäger: Prussia-Karten 1542–1810, 348 Seiten mit 225 Tafelabbildungen und 13 Farbtafeln, Anton H. Konrad Verlag, 7912 Weißenhorn, Leinen, 145,- DM.

Memel auf dem Kofferraum-Deckel

„Als Zeichen meiner Heimatreue habe ich auf dem Kofferraumdeckel meines Wagens einige vom Heimatbuchdienst Banzerus erworbene Aufkleber aufgebracht. Elchschaufel und Memeler Wappen erinnern daran, daß ich Ostpreuße bin und aus Wirkutten, Kreis Memel, stamme. Rechts ist die Heimat meiner Frau dokumentiert, die aus dem Kreise Marienwerder in Westpreußen stammt. Über beiden Wappenpaaren steht das D-Zeichen mit der Umschrift „Deutschland ist größer als die Bundesrepublik“. Ich



wurde schon häufig auf die Heimatwappen angesprochen und konnte auf unsere Herkunft hinweisen. Mehrfach mußte ich schon die Bezugsquelle nennen oder für Interessierte ähnliche Aufkleber nachbestellen. Auch auf diese Weise kann ein Heimatvertrieber auf die Verbundenheit zur besetzten Heimat hinweisen und Denkanstöße geben.“

G. Buntins
Kermeterstr. 2
5168 Nideggen

Unser Theaterplatz

Von Christa Zschuke-Dumont

Wenn ich so nach- und in der Welt herumdenke, so fielen mir wohl eine ganze Anzahl sehenswerter „Theaterplätze“ ein, aber ich bezweifle es, ob einer der zu ihnen gehörenden Stadtbewohner im Zurückdenken wohl inniger, so aus dem Herzen heraus, sagen könnte: „Unser Theaterplatz“, wie die alten Memeler, und das wohl gerade deshalb, weil er uns verloren ging!

Jetzt, da wir von dem Umbau des Memeler Theaters hören, wandern wir in Gedanken ganz besonders zu ihm zurück. Gottseidank gibt es ja noch eine ganze Anzahl von lieben Fotos von ihm, aber wir brauchen sie gar nicht erst hervorzuholen, um im Geiste vor dem Platz mit dem Ännchen-von-Tharau-Brunnen und dem Stadttheater in Memel zu stehen!

In diesem kleinen Theater sahen wir unsere ersten Klassiker-Liebings- und Liebesstücke und erlebten noch alles mit allen Sinnen mit. Später wurden auch die Pausen wichtig, in denen man Freunde begrüßte und verglich, wie schön sich jeder gemacht hatte. So wie man früher zu Hofe nicht im Alltagskleid ging, so war es auch noch üblich, der Kunst die gleiche Reverenz zu erweisen.

Zeitlich noch vor Tilsit (1816) wird für Memel bereits Ende des 18. Jahrhunderts ein Komödienhaus erwähnt, wo zeitweilig sich aufhaltende Schauspielertruppen Gastspiele gaben. 1803 wurde das Gebäude des alten Packhofs (in der Gegend des heutigen Germaniaspeichers) in ein Theater mit „2 Stuben, 2 Vorgelägen und einem Parterre“ umgewandelt. 1814 ging dieses ein, aber ab 1818 ist wieder von einem Theater die Rede. Der Bau am Theaterplatz wurde 1860 eröffnet.

Ausblick auf „unseren“ Platz

Daß für mich persönlich „unser Theaterplatz“ ganz besonders lebhaft die Erinnerung anspricht, erhellt daraus, daß wir an diesem Platz wohnten und ich aus unseren Wohnzimmerfenstern täglich und zu allen Jahreszeiten auf ihn herabsah. Von der Bäckerstraßenmündung aus nahm unser so unvergeßliches Theater eine Seite des Platzes ein, gegenüber lagen die Markthallen und der Rest des Festungswalls und seines Grabens, an dem die Fischer ihren Fang feilboten. Links führten Remisen und flache Häuser zur Grabenstraßenecke, wo hinter dem Gerlachschens Hause die Präфекtur zur Franzosenzeit eine Rolle spielte.

Ich weiß nicht, ob sich noch jemand an den schönsten Frühlingsboten, den es für mich am Theaterplatz gab, erinnert. Er stand zwar schon gegenüber der Grabenstraßenecke, eingangs der Marktstraße, aber man übersah ihn von keinem Punkte des Platzes aus: es war eine herrliche Birke. Ihr hellgrünes Kleid läutete für mich den Lenz ein. Dann kamen Abende, an denen man schon vom offenen Fenster aus den Zauber der lauen Luft und feierlichen Stille genießen konnte und weit über Ännchen von Tharau hinaussehend die Weite der See ahnte.

Als Fünfzehnjährige schrieb ich in mein Tagebuch:

Der erste Frühlingstag schlief leise ein, Ob er wohl Antwort auf die Frag' mir gab, Wo denn die Sehnsucht mag zu Hause sein? – Ein Stern sank aus der Ewigkeit herab . . .

Im Sommer war, auch wenn es kein Markttag war, das Leben schon viel geschäftiger auf dem Platz, gar nicht zu reden von dem Jahrmarkt, der einmal im Jahr nicht nur Klein, sondern auch Groß erfreute. Die Buden zogen sich vom Neuen Markt bis über den Theaterplatz hin. Tagsüber gingen Nehrungsbesucher über den Platz zur Carlsbrücke und zur Sandkrugfähre, abends schlenderten Liebespärchen Hand in Hand vorüber oder erwarteten einander am Brunnen, und nachts übertönten oft Stimmen von frohen Sängern diejenigen der Katzen!

Den Theaterplatz im Herbst hebe ich mir für ein Erinnerungsbild eines wöchentlichen

Rauchfang. Es ist ein Jammer, daß es zwar nette Fotos aus früheren Zeiten von Memels Markttagen gibt – aber sicher noch kaum Farbfotos!

Zum Schlusse unser Theaterplatz im Winter! Dahin geht meine Erinnerung nicht so gerne zurück, und das liegt nicht an den Winterstürmen . . . Hui, wie die über den Platz fegten. Nein, schuld sind die Fluchtbilder vom ersten Krieg und, wie sie wohl noch mehr Menschen vor Augen sehen, vom letzten! Ich sehe als kleines Kind den Platz noch vor mir, als 1915 im März bei 17 Grad Kälte die Russen Memel für drei Tage einnehmen konnten. Damals strömten den ganzen Tag über Flüchtlinge zu Fuß, zu Wagen, mit Karren über den Platz dem Dangeufer oder dem Zollhafen zu, wo sie zur Nehrung übersetzen wollten. Ich sah alles wie im Fieber, d. h. ich hatte noch welches von einer Gelbsucht. Ich war acht Jahre alt damals, meine zweite Schwester sechs und die Jüngste ein Jahr! Welch verantwortungsvolle



Das war die französische Präфекtur

Das Haus des Memeler Kaufmanns Hurwitz an der Grabenstraße 1/3, gegenüber dem Theater gelegen, spielte in der neueren Geschichte eine Rolle. 1919 zogen hier die Franzosen mit der Präфекtur ein. 1923 wurde daraus die litauische Kommandantur. Dann folgten eine Bank (im Bilde), der Sportbund des Memellandes, der Memelländische Ordnungsdienst und die 105. SS-Standarte.

Markttages auf! Keine Jahreszeit bot an solchen Tagen ein farbfroheres Bild durch die vielartigen Gemüse, Obstsorten und Blumen! Sehr früh morgens schon nahmen die kleinen bäuerlichen Wagen mit den Panjepferdchen Aufstellung auf dem ganzen Platz. Fast nur vom Wagen herab wurde alles an uns verkauft. Natürlich ist das wieder recht subjektiv, aber mir ist so, als hätte ich im ganzen Leben nie wieder solch ein Bauernbrot und solch eine köstliche Butter gegessen! Da wurde auch kaum etwas grammweise eingekauft. Das Brot war so groß, daß es ohne Aufteilung in keine Schneidemaschine ging, den Käse rollte man am besten wirklich nach Hause, und ein ganzer Schinken kam in den

Entscheidung für meine arme Mutter! Der Vater lag verwundet in einem Königsberger Lazarett. Die Tante, die bei uns lebte, hing dauernd am Telefon, und so um 18 Uhr wurde doch beschlossen, ebenfalls zu fliehen. Jeder bis auf das Baby bekam einen Rucksack für sich, und in den Kinderwagen wurden noch Wertsachen und Geschäftsbücher gepackt. Als wir kaum erst bis zur Theater-ecke gekommen waren, trafen wir in dem Gedränge eine befreundete Dame mit zwei Kleinstkindern, die wieder zurückkam. Sie erzählte, daß es ganz unmöglich sei, in der allgemeinen Panik mit Kleinstkindern voranzukommen. Man risse sie auseinander; viele Menschen seien ertrunken, als sie in einen

ungesicherten Prahm sprangen. Da sie sehr weit wohnte, fürchtete sie allerdings, auch nicht mehr bis nach Hause zu kommen. Wir waren endlich so verängstigt, daß wir alle zusammen in unser Haus zurückkehrten. Es war nicht zu früh! Kaum waren wir oben und alle Fenster gegen Lichtschein abgedunkelt, da hörte man schon russische Soldaten auf dem Platz „Urreh“ schreien. Was ich aber nie vergessen konnte, so klein ich damals war, war das Bild des Theaterplatzes bei unserer Rückkehr: In dunkelroter Glut leuchteten die Häuser und der Himmel ringsum (von den vor Memel brennenden Gütern), und irgendein Erwachsener sagte: „Tot gehen wir so oder so, ob wir fliehen oder zurückgehen ...“

Glückliches Widersehen

Wir überlebten die drei Besatzungstage der Russen dann doch noch. Das Haus blieb verschlossen, der Schornstein wurde kalt gelassen, die Fenster waren bis auf ganz kleine Gucklöcher zu. Da sahen wir am Sonntagabend auf dem Theaterplatz im dichten Schneetreiben Soldaten aufmarschieren, und die ganze Art und Weise sah ganz nach deutschem Militär aus! Schon rüttelte es an der Haustür – und wirklich waren es Deutsche. Wir pflegten ein paar Verwundete und tischten den anderen auf, was wir nur hatten.

Noch glücklicher war für uns der nächste Tag. Wieder ein unvergeßliches Erinnerungsbild dieses Platzes für mich! Als ich durchs Fenster schaue, sehe ich plötzlich einen Offizier auf unser Haus zulaufen und hinter ihm etwa fünf Marinesoldaten. Der Soldat kommt mir bekannt vor ... Und richtig, es war mein Vater, der von Königsberg über die Nehrung gekommen war. Überall hatte er unterwegs nach uns gefragt, und an einer Stelle hatte man ihm gesagt: „Die liegen alle mit abgeschnittenem Kopf auf dem Theaterplatz!“ Man sieht, wozu Panik und Angst Menschen befähigen. Sie sehen Wahnvorstellungen und halten sie schließlich für wahr! Man sollte keine größere Angst haben, als die Angst vor der Angst!

Schauplatz politischer Aktionen

Noch dreimal trat der Theaterplatz vor den Augen der Memeler in politische Aktion: 1923, als die Litauer in regelrechtem Straßenkampf gegen die französische Besatzung das Memelland eroberten und wir die Franzosen die weiße Fahne an der Präfektur hissen sahen!

Zum zweiten Mal, als die Litauer die historischen deutschen Denkmäler stürzten. Von der Marktstraße und dem Markt aus bewegte sich ein Demonstrationszug der Memeler auf die nunmehr litauische Präfektur hin. Damals war ich als Teenager schon dabei – als plötzlich Schüsse fielen ... Warnschüsse nur, aber es genügte, eine Riesenpanik hervorgerufen. Ich wurde im wüsten Rückzug zu Boden gerissen, aber nur leicht verletzt, nicht getreten. Ich weiß noch, daß ich, den schönen großen Hut kaputt in der Hand und völlig beschmutzt in unserem Treppenhaus meiner entsetzten Mutter entgegentrat. „Bist du getroffen?“ fragte sie. Heute ist ja eine kleine Demonstration nichts Besonderes, aber vor 59 Jahren? Bin ich da nicht ziemlich modern?

Als dritte viel bedeutsamere politische Aktion vor der Kulisse unseres Theaterplatzes dürfte man ja dann wohl die Rede ansehen, die Adolf Hitler vom Theater aus 1939 an die von den Litauern befreiten Memeler hielt! Ich war zu jener Zeit in West-Afrika, dicht am Äquator mit meinem Mann, aber die Rede hörte ich im Radio abends auf unserer kleinen Veranda dicht am Ozean. Und sogar die Glocken unserer Johannis-kirche waren zu vernehmen.

Wie gerne würden viele von uns noch einmal den Theaterplatz, so wie er früher war, ja ganz Memel, wie es war, wiedersehen!

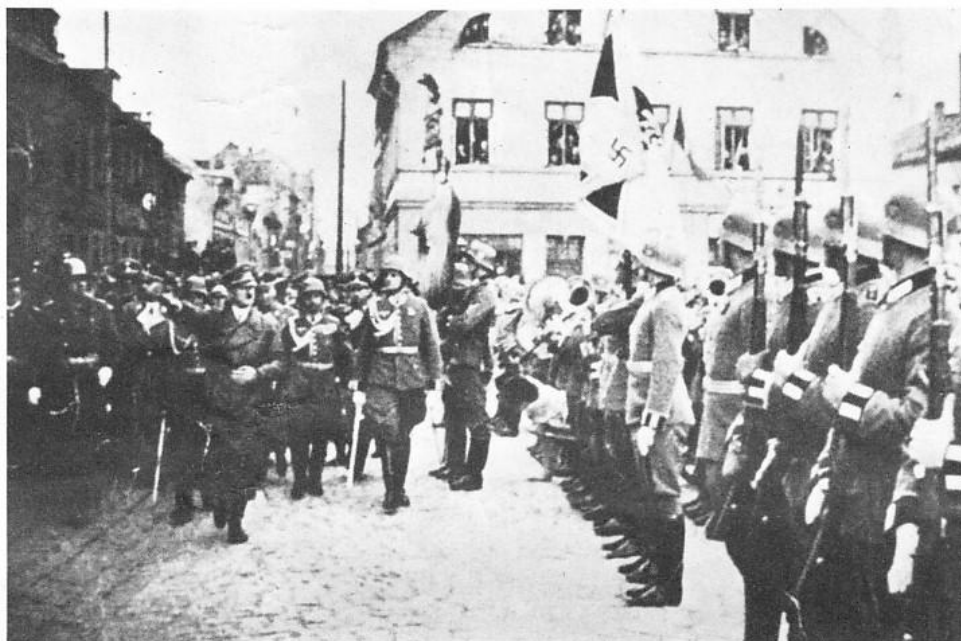
Dem 1605 in Memel geborenen, 1626–1659 in Königsberg (bis zum Tode) lebenden

Dichter Simon Dach, von dem wir das Lied „Ännchen von Tharau“ haben, war sein Wunsch, Memel wiederzusehen, auch nicht mehr erfüllt worden. Als er 1655 eine Einladung zu einer Hochzeit dorthin bekam, mußte er aus Gesundheitsgründen absagen!

Wehmütig schreibt er in seiner Antwort:

Ich hätte zwar der Dangen Rand
Noch einmal gern begrüßet,
Gern dich, mein liebes Vaterland,
Zu guter Letzt geküsst.

G'nug wo mein Reim das Glück nur hat
Und wird nach mir gelesen,
Daß dennoch meine Vaterstadt
Die Mümmel ist gewesen!



Am 23. März 1939 auf dem Theaterplatz

Bei der Rückkehr des Memellandes in das Reich nahm Hitler vor dem Memeler Stadttheater die Front der Ehrenkompanie ab. Leider ist das Foto mit der Zeit nachgedunkelt. Hinter Hitler die Schuhstraße.

Unerwartete Begegnung mit Dr. Brindlinger

Ja, auch das war in der furchtbaren Nachkriegszeit möglich, wo so viele natürliche Bindungen, Verwandtschaft, alte Freundeskreise, auseinandergerissen waren. In diesem Falle muß ich jedoch etwas weiter ausholen. Nach Entlassung aus russischer Gefangenschaft hatte ich das Glück, in der bayerischen Wirtschaftsverwaltung eine passende Arbeit zu finden. Der Job bestand darin, bestimmte Wirtschaftsbetriebe – meist waren sie noch kurz vor Kriegsende verlagert worden – auf das Vorhandensein von Warenvorräten zu überprüfen.

So stand auch einmal ein Textilbetrieb namens Geschw. Bagusat auf meinem Programm, dessen Name mir heimatlich vorkam. Es war eine wirklich weltverlorene Ecke, in die sich diese Bagusats verkrochen hatten: dem hinter mittelalterlichen Mauern träumenden Flecken Weismain. Am Ziele angelangt, stand ich dann einem hochgewachse-

nen Herrn gegenüber, den ich hier in der bayerischen Einöde am allerwenigsten erwartet hatte: einem veritablen Landsmann, der sich, nachdem wir schnell warm geworden waren, als der letzte Memeler Oberbürgermeister entpuppte. Obgleich Jurist, war dem Dr. Wilh. Brindlinger ein Disponieren über Lagerbestände jeder Art natürlich nichts Unbekanntes. Die Bagusats, deren alter Berliner Betrieb durch Bombenangriffe stark gelitten hatte, wollten nunmehr in München Fuß fassen. Ich war überzeugt davon, daß Dr. Brindlinger ihnen dazu bei den Behörden und Organisationen sehr von Nutzen sein konnte. Noch waren ja damals – es muß ja damals kurz vor der Währungsreform von 1948 gewesen sein – auch alle Textilprodukte streng bewirtschaftet.

Doch vom Geschäftlichen war damals in Weismain ebenso wenig die Rede, wie es hier der Fall sein soll. Zunächst kam der

Austausch unserer gemeinsamen Erlebnisse zur Sprache. Dr. Bindlinger hatte sich nicht auf eine Schiffsabfahrt von Memel verspitzt, wollte vielleicht in seiner Stellung auch keinem seiner Bürger einen Platz wegnehmen. Also hatte er sich mit seiner Frau – Kinder hatten sie nicht – von Sandkrug aus über die Nehrung auf den Weg gemacht; was sie mitnahmen, war in zwei Rucksäcken verstaut. Man muß auch bedenken, wie die Sowjets nach allen „Prominenten“ Ausschau hielten! Nach Dr. Bindlingers Informationen war er damals gerade noch der einzige auf freiem Fuß befindliche deutsche Oberbürgermeister aus dem Osten.

Doch seiner memelländischen Heimat trauerte dieser aufrechte Preuße in einem Maße nach, die einen anderen tatsächlich bekümmern mußte! Wenn ich die Idylle in der Fränkischen Schweiz, in die ihn das Schicksal zusammen mit seiner lebenswerten, stets geduldigen Gemahlin verschlagen hatte, zu loben anfang, erlebte ich von ihm immer wieder heftige Entgegnungen. „Ach, das ist ja bloß alle Kulisse“, hieß es dann, „gar kein Vergleich mit unsern Wäldern daheim!“. Er war halt ein typischer Flachlandbewohner und trauerte zutiefst dem an Haff, Dange und woanders ausgeübten Fischen nach.

Jedesmal, wenn ich dienstlich in seiner Nähe zu tun hatte, mußte ich die Brindlingers besuchen, was auch häufig der Fall war, denn bei Bamberg gab es damals alte wie auch neue gewerbliche Betriebe. Als wir dann nach einigen Jahren räumlich ganz auseinander kamen, er nach München, ich hingegen zur rheinischen Pfalz, da blieben wir trotzdem in fortgesetztem brieflichen Kontakt. Und es mutet vielleicht seltsam an: meistens ging es dabei um kleinere Gedichte, die immer wieder irgendwie um die

gemeinsame Heimat kreisten. Wer unser „Memeler Dampfboot“, auch andere Blätter, in jenen Jahren aufmerksam gelesen hat, wird häufig auf Verse von Wilhelm Brindlinger gestoßen sein. Er hatte die Worte dazu sehr bedachtsam ausgewählt, wie er auch im täglichen Leben sorgfältig und genau voring. Ein typisches Beispiel dafür war ein Geburtstagsgedicht, das ich ihm, meinem nun mit 74 Jahren ältesten Heimatfreund im November 1965 nach München schickte. Er lobte es „ohne Schmu und Rücksicht“, bloß . . . würde er statt „weiten“ – „weißen Strand“ sagen. So war er nun mal!

Schon damals fühlte er sich übrigens als Wrack: Jahr um Jahr, so schrieb er mir, trachteten ihm Blutgerinnsel nach dem Leben. Vor drei Jahren drang es ihm sogar ins Hirn und halbierte ihn, ließ ihn dank tüchtiger Ärzte zwar lebend, doch mit völlig (dauernd) zerstörtem Gedächtnis! Nicht mal die Namen der Straßen, durch die er mit seinem Scotchterrier schritt, wußte er.

Und so beschrieb er damals sein „Hundeleben“:

„Es kann der schnellste Hund sein Bein nicht heben,
Wenn ihn sein Mensch zu straff am Bändel hält.

Drum nennt man auch, mit Recht, ein „Hundeleben“

Das eigne, wenn es einem nicht gefällt.“

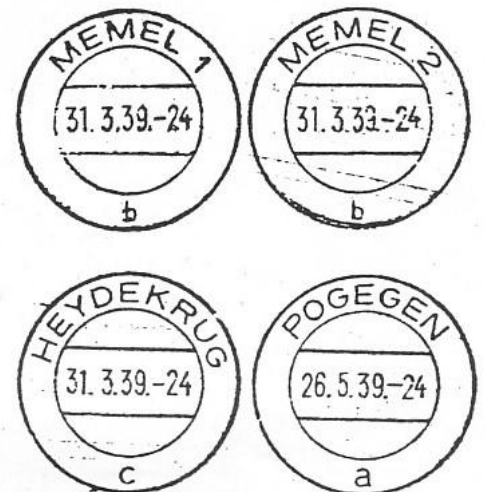
Diese elende Thrombosengeschichte hat unsern treuen Dr. Brindlinger dann auch wohl endgültig zu Fall gebracht. Ob er die 75 noch erreicht haben wird, weiß ich heut' nicht mehr.

Und sie haben einen guten Mann begraben – doch mir war er mehr.

Dr. R. Pawel

Die Stempel des Memellandes

Aus dem Material der Berliner Stempel-fabrik liegen jetzt die Abschlüsse der Kreise Memel und Heydekrug von 1939 vor. Nach den Stempeln des Kreises Pogegen, der 1939 in den Kreis Tilsit-Ragnit übergang, wird noch gesucht. Im März 1939 wurden offensichtlich durch die Reichspost nur die Stempel für Memel und Heydekrug bestellt. Erst im Mai 1939 gab es wegen der Gebietsreform neue Stempel für viele Postämter des Memellandes. Für weitere Agenturen wurden die Stempel erst 1940 bestellt. Unsere vier Stempelabdrucke (philatelistisch spricht man von „Abschlägen“) zeigen Memel 1, Memel 2, Heydekrug und Pogegen, das erst im Mai an der Reihe war.



Mein Ziel

Im Frühling war's, im Sonnenschein,
zehn Kilometer die Strecke!
Vorbei an Feld und Wiesenrain
und manch wilder Rosenhecke.

Im Wind das junge Birkengrün,
es rief mir zu „Guten Morgen!“
Am Weg entlang die Schwalben ziehn,
ein Tag, so ganz ohne Sorgen.

Dort lag die alte Ziegelei –
auf dem Gute ein paar Pferde.
Vom Hof her klang der Hahnenschrei;
es roch nach Weiden und Erde.

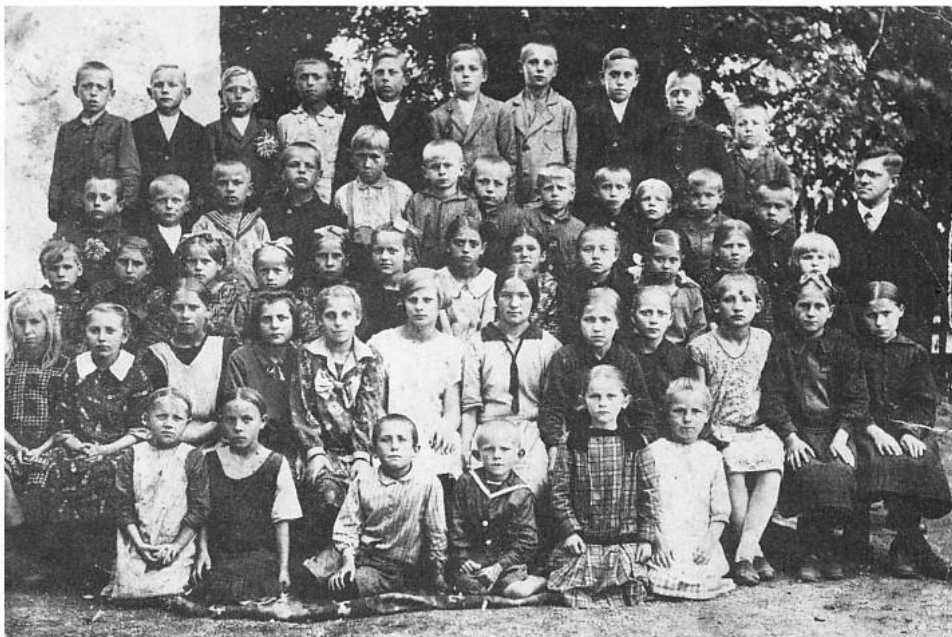
Am Grabenrand auf zartem Stiel
blüht Goldstern und Anemone.
Mir wird der Weg gar nicht zu viel
mein Ziel – es wird mir zum Lohne.

Ins schmucke Gasthaus kehrt' ich ein
es lud mich ein zu verweilen.
Gewiß – ich saß dort nicht allein!
Warum sollte ich mich eilen?

Mir war's, als wär' ich gar nicht fort
seit dem letzten Herbst gegangen.
Die Schaukel stand am gleichen Ort,
am Maste die Ringe hängen.

Frau Wirtin bietet mir dann an.
Ich will's auch wieder versuchen!
Spezialität man's nennen kann:
Glums-, Streusel- und Raderkuchen.

Dies Ziel besucht' ich jedes Jahr!
Habt ihr es auch schon erraten?
Ob's Frühling, Sommer, Herbstzeit war –
bei Pröll war's – in Kollaten!



Volksschule Dräsen – vor 50 Jahren

Eine der zahlreichen Landschulen, die wir im Laufe der letzten Jahre hier im Bild gezeigt haben! Es ist die Volksschule in Dräsen, also in der Nähe von Heydekrug. Die Kinder kamen aus Schilleningken und Schaukeln und vom Gutshof Bratzischken. Der Lehrer hieß Mäding und stammte aus Heydekrug. Irgendwo sitzt mitten unter den Mädels Helene Reidweik (heute 8710 Kitzingen, Königsberger Straße 25), die nach 50 Jahren Schulkameraden und -kameradinnen finden möchte.

Heute in Deutsch-Crottingen

Aus der Heimat wird im März geschrieben: „Unser Ort ist belebt. Es gibt mehrere Geschäfte. Die Kirche steht noch wie früher, nur wir Memelländer sind wenige geworden. Unser Pfarrer Moors war im Dezember im Westen und besuchte seinen Bruder in Lübeck. Er soll sogar in der Patenstadt Mannheim gepredigt haben. In Andullen steht der Stall noch, im Speicher von Wilks wohnen Litauer. Sonst ist alles Ackerland. Nur auf dem Gehöft von Kubillus ist eine große Kiesgrube ausgehoben worden, die viel benutzt wird. Bei uns im Radio spricht man bloß vom Krieg. In diesem Winter war wenig Schnee. Wir brauchten nicht zu schaufeln. Jetzt wird Frühling, wenn es auch noch Nachtfrost gibt.“

Die Russer Organistin im Ruhestand

In 5138 Heinsberg am Rhein, Gaswerkstr. 10, ging vor kurzem die Organistin in den Ruhestand. 25 Jahre spielte sie am Rhein die Orgel der evangelischen Christuskirche. Nun gab ihr die Kirchengemeinde einen Empfang und dankte ihr für den jahrelangen Dienst in der Kirche.

Wer aber hatte gewußt, daß die Heinsbergerin früher einmal die Russer Organistin war? Grete Fagenzer ist nämlich eine geborene Bajohr und kommt aus Skirwietell. Ihr Vater Franz Bajohr war in den früheren Jahren Organist an der Russer Kirche. Er nahm seine drei Töchter schon in jungen Jahren mit in die Kirche, wenn er auf der Orgel spielte. Bajohrs hatten in ihrem Wohnzimmer ein Harmonium, und so wuchs Grete Bajohr mit geistlicher Musik auf. Sie brauchte kein Konservatorium zu besuchen. Sie begann im Eigenstudium und mit einem Finger. Umso höher ist ihre Leistung zu schätzen, denn einzig und allein mit Begabung und Fleiß brachte sie es zur perfekten Beherrschung der vielgepriesenen Königin unter den Musikinstrumenten.



Dabei muß man sich die junge Grete aus Skirwietell keineswegs als weltfremde Musikantin vorstellen. Bis zur Flucht im Herbst 1944 arbeitete sie auf dem elterlichen Hof und bei der Raiffeisenbank in Ruß. Hatte sie dort Dienstschuß, dann nahm sie die Pede auf die Schultern und ging mit ihrer Mutter mit den Milcheimern zur Weide, um die Kühe

zu melken. Ihre Vorbilder waren ihr Vater und der Schulleiter und Kantor Niemann, die sie schon in jungen Jahren im Orgelspiel förderten. Zehn Jahre spielte sie vertretungsweise die Russer Orgel unter Pfarrer Michael Klumbies, der noch gesund und munter in 4933 Blomberg, Neue Torstr. 10, lebt und unter Pfarrer Grobs, der schon verstorben ist.

Die ehemaligen Russer wünschen ihrer Organistin für den Ruhestand alles Gute und noch viele schöne und gesunde Jahre!

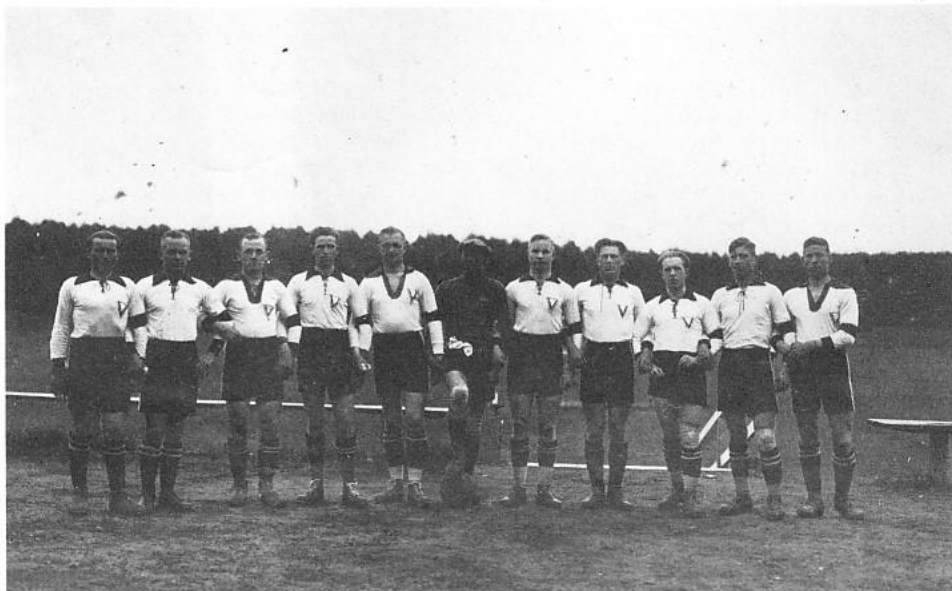
Otto Junker



Ein neues Nehrungsbuch

Richard Pietsch, Fischerleben auf der Kurischen Nehrung in kurischer und deutscher Sprache mit einer Einleitung von Prof. Dr. Friedrich Scholz. Verlag Ulrich Camen Berlin.

Eine ausführliche Besprechung folgt.



Fußballer aus Heydekrug

Der Kampf um das runde Leder bewegte schon früh die memelländischen Sportfreunde. Neben den Memeler Vereinen spielte auch der Heydekruger Fußballverein eine Rolle. Bei diesem Spiel im Frühling 1928 hatte die Elf Trauerflor angelegt, denn ihr Sportkamerad Herbert Kubillus war am 26. 5. gestorben. Die Aufnahme entstand auf dem neuen Memeler Sportplatz am Plantagefort.

Mellneragger Rettungsschuppen fortgeschwemmt

Aus Memel-Försterei wird im März berichtet: „Wir haben schon richtiges Frühlingswetter. Aber im Januar hatten wir starke Stürme, wie sie schon lange nicht mehr bei uns gewesen sind. Der Sturm hat großen Schaden angerichtet, besonders auf der Nehrung. In der Dange war das Wasser so hochgestiegen, daß man glaubte, Memel würde überschwemmen. Der Mellneragger Rettungsschuppen, an den sich doch wohl jeder Memeler erinnern kann, wurde weggeschwemmt. Man kann sagen, daß der Strand hier verschwunden ist. In Polangen wurde der Seesteg abgerissen. Die Nehrung ist auf einer Stelle ganz von der See bis zum Haff überflutet, so daß die nördliche Nehrung zur Insel wurde. In Memel hätte es auch nur einen weiteren Tag gebraucht, um die tieferen Stadtteile zu überschwemmen. In Königsberg waren viele Stadtteile unter Wasser.“

Soldaten aus Memel in Trakehnen

Fast 260 Jahre ist das Gestüt Trakehnen alt. 1725 legte Friedrich Wilhelm I. die verschiedenen Gestüte, die er in Ostpreußen betreiben ließ, in Trakehnen zusammen. Jenes Gebiet bestand fast ausschließlich aus Bruch und Moor und wurde alljährlich

auf weiten Strecken von der aus Rußland kommenden Pissa überschwemmt. Daher war das erste Gebot, eine Regulierung der Pissa durchzuführen. Hierzu nahm der preussische König Soldaten aus der Memeler Garnison, die binnen Jahresfrist 1726 einen Kanal gruben, der die Pissa in feste Bahnen zwang.

Von Sembritzki weiß man, daß sich der Soldatenkönig sehr intensiv um Memel kümmerte und u. a. die Altstadt und die Friedrichsstadt zusammenlegte. Memel hatte damals etwa 4600 Einwohner, wozu eine große Garnison von mindestens 1500 Soldaten kam. Da konnten schon leicht ein paar Hundertschaften zum Schippen nach Trakehnen abgestellt werden.

Wichtige Mitteilung!!

Bei der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik (Tel.: 0461/35771) befinden sich seit kurzem die Gehaltslisten der früheren Angehörigen der „Städtischen Werke Memel AG“ mit ihren angeschlossenen Einrichtungen (E-Werk und Kraftverkehr) für die Zeit von Oktober 1944 bis Januar 1945. Im erforderlichen Fall können Anfragen an obige Anschrift gerichtet werden. Antwort nur, wenn Rückporto beigefügt!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute,

wir laden Sie recht herzlich zu unserem dies-jährigen Haupttreffen in Hamburg am 5. Juni 1983 in der „Festhalle Pflanzen und Blumen“ am Dammtor-Bahnhof ein. (Sie erreichen die **Festhalle in der Jungiusstraße** innerhalb von 7 Minuten vom Dammtor-Bahnhof aus zu Fuß, indem Sie durch den Park von „Pflanzen und Blumen“ gehen.)

Wie immer beginnen wir um 10.00 Uhr mit einem Gottesdienst in der **Gnadenkirche** (Ecke Holstenglacis/Karolinenstraße), 7 Minuten von der Festhalle entfernt. Pastor **Scharffetter** wird die Predigt halten. Der Hausherr der Gnadenkirche, Pastor **Spielmann**, wird ein Wort der Verabschiedung an die Memelländer richten, da er in diesem Jahr in den Ruhestand tritt. Richten Sie sich bitte nach Möglichkeit zeitlich so ein, daß Sie an dem Gottesdienst teilnehmen können.

Um 11.45 Uhr beginnt dann die Feierstunde in der Festhalle, während wiederum der „Ostpreußenchor Hamburg“ unter Leitung von FrI. **Christoffers** mitwirkt.

Als Festredner konnten wir Herrn Oberstudienrat Gottfried **Loeck** gewinnen, der zu dem Thema „Die Deutsche Frage in den 80er Jahren“ sprechen wird.

Um 14.30 Uhr wird dann im Raum 3 und 4 der Dia-Vortrag „7 Stunden in Memel im Juli 1981“ wiederholt, den im letzten Jahr viele Landsleute aus Zeitgründen nicht mehr sehen konnten.

Ab 15.00 Uhr kann dann auch das Tanzbein zu den schmissigen Tanzweisen der Kapelle **Rathmann** geschwungen werden.

Der Heimatbuchdienst **Banszerus** aus Hörter sowie die Postkartenausstellung von Wilhelm **Paupers**, Hamburg, werden wieder auf unserem Haupttreffen in „Pflanzen und Blumen“ vertreten sein.

Trotz ständig gestiegener Kosten wird der Eigenbetrag nicht erhöht, sondern auf DM 5,- belassen.

Wichtig!

Tragen Sie sich bitte alle in die in der Vorhalle ausgelegten Anwesenheitsbücher der einzelnen Kreise ein, damit wir die Unterlagen unserer Heimatkartei berichtigen oder vervollständigen können. (Dabei bitte in Druckbuchstaben schreiben.)

So haben wir uns bemüht, Ihnen in Hamburg wieder einen Wiedersehenstag zu bieten, der Ihnen am Vormittag Erbauung sowie Besinnung und am Nachmittag Erinnerung, Fröhlichkeit und Unterhaltung bringen soll.

Kommen Sie alle bitte recht zahlreich zum **Haupttreffen der Memelländer am 5. Juni 1983 nach Hamburg in die „Festhalle Pflanzen und Blumen“!**

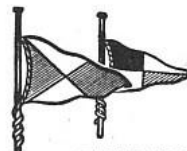
Mit freundlichen Grüßen
in heimatlicher Verbundenheit
Ihr

H. Preuß

Wer kann sich noch erinnern?

Wer verfügt noch über Unterlagen oder Aufzeichnungen über die Kleinbahn HEYDEKRUG – KOLLESCHEN? Gefragt wird nach: Eigentumsverhältnissen (Namen bzw. Gesellschaft); Baujahr bzw. Bauzeit der Bahn; Lokomotive (Typ, Baujahr, Baufirma, Achsenzahl, Geschwindigkeit); Fahrplänen; Fahrpreisen; Bahnhöfen (besonders: Bilder der Bhf. Heydekrug u. Kolleschen); Haltepunkten auf dieser Strecke; Frachten (Art u. Umfang); Angaben über Personenverkehr; Streckenlänge; Statistiken. Gibt es noch einen Eisenbahner, der auf dieser Strecke gefahren ist?

Antworten bitte an: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik.



Stander und Flagge
halbmast im Gedenken

an **FRIEDRICH WILHELM SIEBERT**

* 24. 9. 1899 † 25. 3. 1983

Der Verstorbene war seit frühester Jugend auf dem Wasser zu Hause. Als Memeler Kind trat er schon 1923 in den Memeler Segel-Verein ein. Er nahm bereits in jungen Jahren an Regattareisen teil und gehörte zu der Crew, die 1928 unter Herbert Kork den von Kaiser Wilhelm II gestifteten Wanderpreis mit der Vereinsyacht „Mümmel“ endgültig für den M.S.V. gewann. Als späterer Eigner der Haiyacht „ELLEN“ konnte er auf dem Kurischen Haff Preise ersegeln.

Als der nach dem zweiten Weltkrieg in Hamburg wiederentstandene ehemalige Königsberger Segelclub RHE im Jahre 1962 die Patenschaft für den früheren Memeler Segel-Verein übernahm, trat er sofort dem S.C.RHE bei. Sein immer freundliches Wesen sicherte ihm schnell die Sympathien der Club-Kameraden. Er genoss hohes Ansehen in ihren Kreisen, was mit der Verleihung des Ehrenstanders im Jahre 1980 dokumentiert wurde. Solange seine Gesundheit es erlaubte, nahm F. W. Siebert an den Clubveranstaltungen in Hamburg teil. Ihm gebührt unser aller Dank für seine Treue.

Ehre seinem Angedenken!
Ernst Jahn



Fern der heimatlichen Erde starben:

Helene Lohey in Crimmitschau, Rosa-Luxemburg-Str. 27. Sie wird betrauert von ihrer Schwester Charlotte Stein, 6272 Niedernhausen, Tulpenweg 5.

Hanni Lohey geb. Rimkus am 14. 7. 82 im Alter von 62 Jahren in Unterheinsdorf bei Reichenbach im Vogtland. Auch ihre Schwester Irma Rimkus starb bald darauf Mitte August 1982 in Potsdam.

Ilse Noeske geb. 16. 9. 1903, früher wohnhaft in Memel, Ostpr. Kantstr. 4a, gestorben 25. 4. 1979 in Mannheim, Saalfelder Weg 8.

Martha Raffel geb. Brünning, geb. 1. 3. 1903 in Memel, Ostpr., gestorben am 4. 1. 1982 in Mannheim, Saalfelder Weg 8 bei Kumkies. Frau Raffel wohnte in 1199 Berlin-Adlershofstr. 50, Nr. 4b. Sie verstarb während einer Besuchsreise.



Der Heydekruger MTV 1938

Beim Essener Memeltreffen hatten sich auch Turner und Turnerinnen des Heydekruger MTV zusammengefunden. Gertrud Bussas geb. Binsau brachte ein Foto der damaligen Turnerinnen von 1938 mit. Wer sich auf dem Bild wiedererkennt, schreibe dem MD oder an Waltraut Waschkies geb. Müller, 4300 Essen 11, Vieselmans Ried 21.

Wer – Wo – Was?



Am 13. April 1983 verstarb **Emil Suhr** im Alter von 82 Jahren in Cuxhaven. Nach Banklehre und praktischer Ausbildung in Fischerei-Industriebetrieben in Bremerhaven und Kiel trat er in die Memeler Firma F. Suhr, Schlewiesstr., ein. 1933 pachtete er den Betrieb seines Vaters und widmete sich besonders dem Export von Edelfischen und Krebsen. In Memel galt Emil Suhr als einer der bedeutendsten Fischindustriellen. Außerdem bekleidete er eine Zeitlang das Amt des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer.

1943 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Nach seiner Heimkehr aus engl. Kriegsgefangenschaft, 1948, baute er in Cuxhaven wieder einen Betrieb auf, in dem vorwiegend Fischräucherware und Marinaden hergestellt wurden.

Emil Suhr heiratete 1937 Ellen Wiese. Sein Sohn Detlef ist Augenarzt in Pforzheim. Der Verstorbene war ein lebensfroher Mensch, der im Memeler Ruderverein „Neptun“, auf der Jagd und später als erfolgreicher Hobby-Gärtner den Ausgleich zu seinem pflichterfüllten Leben fand.

Armin Mueller-Stahl, ostpreußischer Schauspieler, erhielt in München den Darstellerpreis 1983 verliehen. Er war zuletzt in dem ZDF-Film „Flucht aus Pommern“ zu sehen. Memelern ist der Familienname ein Begriff, denn Walter Mueller-Stahl (*23. 3. 94 in Memel) war 1942 – 1945 Kreisbürodirektor beim Memeler Landratsamt. Vorher war er bei Kommunalbehörden in Tilsit, Elbing und Heinrichswalde tätig. Seit 1950 war er Stadtrat und Kämmerer in Schleswig. Er verstarb am 25. 12. 1959 nicht einmal ein Jahr nach seiner Pensionierung. Ist der Armin Mueller-Stahl der Großvater bzw. Vater des Schauspielers?

Gerhard Endrejat, Gut Laugszargen, heute zweiter Vorsitzender der Ostpreußen- und der Memellandgruppe in Lübeck, sprach vor der Ostpreußischen Landesvertretung einen Willkommensgruß.

Dr. Wolfgang Belgrad, dessen Vater das Forstamt Wischwill führte, leitet seit über zehn Jahren das Landesjagdamt Nordrhein-Westfalen in Köln. Im Paul-Parey-Verlag in Hamburg gab er nun die Neubearbeitung des Kommentars zum Bundesjagdgesetz zusammen mit Karl Schäfer heraus. Wir gratulieren dem memelländischen Regierungsdirektor zu seinem Erfolg!

Ursula Bock, Tanzlehrerin aus Memel, Polangenstraße, veranstaltete in der Wintersaison 1983/89 ihren Tanzstunden-Abschlußball im Schützenhaus. Wer besitzt noch ein Bild vom Ball und kann es ausleihen? Zuschriften an die Redaktion in 8700 Würzburg, Nikolaus-Fey-Str. 72.

Benno und Anni Kairies, Memelländer, wurden in den Vorstand der LO-Gruppe Flensburg gewählt. Kairies ist auch Vorsitzender der Memellandgruppe.

Archibald Bajorat aus Memel zeigte in Hamburg in der ersten Maihälfte Bilder aus Finnland und aus der Kalevala.

Gerhard Weichbrodt aus Memel sprach in der Stadthalle Detmold über den memelländischen Schriftsteller Hermann Sudermann.

Dr. Ottfried Hennig, LO-Sprecher und Staatssekretär, betonte in Lübeck die geschichtliche Verbindung der Hansestadt mit Memel.

Die meisten Rubel-Fälle geklärt

Nachdem wir wiederholt nach Besitzern oder Erben von Rubel-Guthaben geforscht hatten, können wir berichten, daß inzwischen die meisten Rubel-Fälle geklärt worden sind. Wir möchten allen Lesern herzlich danken, daß sie uns auch in hoffnungslosen Fällen geholfen haben, verlorene Spuren wiederzufinden.

Inzwischen hat sich auch unsere letzte Liste weitgehend erledigt. Eine Erbin, deren Anschrift in Kanada die Behörden nicht ermitteln konnten, wurde durch eine MD-Leserin gefunden. Sie rief die inzwischen verzoogene Erbin an und riet ihr, sich an das MD in Würzburg zu wenden. Auch zwei weitere Anschriften in Kanada und Australien konnten MD-Leser mitteilen.

Jetzt suchen wir noch folgende Berechtigte bzw. deren Erben:

Erna Bittner (*18. 4. 1940), 1959 in der LPG „8. Mai“ in DDR 1211 Groß-Neuendorf, Kr. Seelow;

Martha Matuszewitsch (*5. 5. 1891);

Willy (Wilhelm) Wiesel (*9. 9. 1908, † 30. 9. 1981);

Anna Wiesel geb. Jakeit (*16. 7. 1908, † 7. 1. 1979).

Wir bitten weiterhin um Hinweise an die Redaktion des „Memeler Dampfboot“, Nikolaus-Fey-Str. 72, 8700 Würzburg 1.

Zwischendurch notiert

In einem Interview mit der Illustrierten „Weltbild“ sprach sich der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen Windelen dafür aus, daß er sich für die vollständige Veröffentlichung der bisher geheimgehaltenen „Dokumentation über die Verbrechen an Deutschen während der Vertreibung nach 1945“ einsetzen werde.

Mannheimer OB-Wahl am 3. Juli

Am 3. Juli werden sich die Mannheimer zwischen Roland Hartung (CDU) und Gerhard Widder (SPD) als Nachfolger für den kurz nach Ostern verstorbenen Oberbürgermeister Wilhelm Varnholt zu entscheiden haben. Hartung war schon bei der Wahl gegen Varnholt angetreten und hatte ihn zu einer Stichwahl herausgefordert. Widder kommt aus dem gewerkschaftlichen Flügel der SPD und gehört wie Hartung dem Gemeinderat an. Sollte es auch diesmal zu einer Stichwahl kommen, so würde diese am 17. 7. stattfinden.



Anna Dombrowski geb. Kallweit zum 95. Geburtstag am 17. 6. 1983. Die Jubilarin erfreut sich guter körperlicher und geistiger Verfassung, wobei das „Memeler Dampfboot“ nicht fehlen darf. Zur Freude ihrer Kinder sowie Schwieger-, Groß- und Urgroßkinder, nimmt sie an allem noch regen Anteil. Frau Dombrowski wohnt jetzt in Göttingen, Europaallee 23.



Frieda Oppermann, geb. Schellhammer, zum 95. Geburtstag am 20. Mai 1983. Geboren in Danzig, heiratete sie im Jahre 1919 den Kaufmann Erich Oppermann in Dawillen, Kr. Memel, mit dem sie dort bis zur Flucht ein Textilwarengeschäft betrieb. Ihr Sohn Heinz, geb. 1920,

blieb als Kriegsteilnehmer lange Jahre vermißt.

In den Wirren der Flucht wurde das Ehepaar Oppermann nach Halle/Saale verschlagen. Dort starb Erich Oppermann 1954, kurz nachdem die erste Nachricht aus der Sowjetunion von dem verschollenen Sohn Heinz eingetroffen war.

Nach dessen Heimkehr siedelte Frau Frieda Oppermann im Juli 1956 nach Bonn über und lebt seither bei ihm und seiner Frau Ruth geb. Lankisch in Bonn-Bad Godesberg, Zanderstr. 54. Sie erfreut sich relativ guter Gesundheit und nimmt an den Geschehnissen in der Welt und den Ereignissen des öffentlichen Lebens regen Anteil. Ihr Hauptinteresse gilt den Belangen der Memelländer. Regelmäßig besucht sie die Veranstaltungen der örtlichen Gruppe und verfolgt die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, deren 2. Vorsitzender ihr Sohn ist.

Frau Oppermann freut sich über ihre Enkelin Antje Sabine, die zur Zeit eine juristische Referendarausbildung absolviert. Die Familie, alle Verwandten und Freunde wünschen der Jubilarin auch weiterhin Gesundheit, Glück und Segen.

Martha Schedwill aus Memel, Gr. Sandstr. 11, zum 91. Geburtstag am 7. Mai 1983. Frau Schedwill lebt heute in 7031 Mötzingen, Lönsstr. 14, zusammen mit ihren Enkeln und Urenkeln.

Charlotte Rademacher aus Nidden, Kurische Nehrung, zum 91. Geburtstag am 17. 4. Heute wohnt die Memelländerin in 2400 Lübeck, Reetweg 14.

Bernhard Koschorrek zum 90. Geburtstag am 11. 4. Der Jubilar stammt aus Schreitlaugen, Kr. Pogegen, und wohnt heute in 2000 Norderstedt 3, Langer Kamp 63.

Emil Gawehn zum 90. Geburtstag am 17. 5. 1983. Es gratulieren herzlichst, und wünschen alles Liebe und Gute und vor allem Gesundheit, seine Kinder. Emil Gawehn stammt aus Kantweinen Kr. Memel und ist jetzt wohnhaft in 6301 Reiskirchen Kr. Gießen.



Heinrich Jagst, Polizeiobermeister a.D., zum 90. Geburtstag am 28. 5. Er stammt aus Prökuls, Kreis Memel, seine heutige Anschrift lautet: 2211 Hohenaspe, Ostlandring Nr. 5. Ihrem lieben Vater, Großvater und Urgroßvater wünschen alles Gute und einen angenehmen Lebensabend seine Kinder, Enkel und Urenkel.

Erich Zander zum 88. Geburtstag am 18. 4. Der geborene Memeler lebt jetzt in 6348 Herborn-Burg, Gansweide.

Georg Purwins, Lehrer in Dawillen, zum 81. Geburtstag, den er in Magill 5012, South-Australia, verbringt. Seine Ehefrau Gertrud, geb. Wingendorf, mit der er noch die goldene Hochzeit feiern konnte, starb bald darauf. Herr Purwins hat einen Sohn Hans und zwei Enkel in der Nähe, die ihn oft besuchen. Da er noch sehr unternehmenslustig ist, startete er noch voriges Jahr eine Weltreise, um die Verwandtschaft in Deutschland, England und Amerika zu besuchen. Viele Dawiller werden gern ihres Präsentors gedenken und ihm Gesundheit und Segen wünschen.

Olga Dulies geb. Kroll zum 86. Geburtstag am 14. 4. Frau Dulies kommt aus Plaschken, Kr. Pögegen, und wohnt nun in 2887 Elsfleth, Lerchenstr. 19.

Luise Mantwill aus Memel, Mühlenstr. 18, zum 85. Geburtstag am 18. 4. Sie ist in 2400 Lübeck 1, Duvenesterweg 15, zu erreichen.



Annike Doblies geb. Lappe, früher Memel, Eichenstr. 22, zum 80. Geburtstag am 20. 5., den sie in 3043 Schneverdingen, Heidkampsweg 13 verbringen wird. In Klischen, Kreis Memel geboren, heiratete sie 1927 den Polizeibeamten Martin Doblies. Nach Vollendung ihres Hausbaus in Memel war ihr Mann 1944 gefallen. Die Todesnachricht erhielt sie erst dreizehn Jahre später.

Annike Doblies gelangte nach der Flucht 1946 mit ihren vier Kindern in die Lüneburger Heide, wo sie wieder ein neues Heim schuf. Vor fünf Jahren verstarb ihre Tochter Waltraud. Die Jubilarin ist nicht nur langjährige MD-Leserin, sondern sie besucht auch regelmäßig die Hamburger Haupttreffen. Liebstes Hobby ist das Knüpfen von Ostpreußen-Teppichen. Gesundheit, Glück und Segen wünschen alle nahen Angehörigen, Verwandte und Freunde sowie das MD.

Erna Karnowsky geb. Czeskleba, Griesstr. 31, 2000 Hamburg 26, Ruf 040/20 42 60, zu ihrem 80. Geburtstag am 30. Mai 1983. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit und unsere besten Wünsche begleiten sie auch weiterhin.

Meta Kausch geb. Aschmutat in 2201 Ellerhoop, Barmstedter Str. 40, zum 80. Geburtstag am 12. 6. Mit ihrem Mann Franz bewirtschafteten sie von 1921 bis zur Flucht 1944 einen Bauernhof in Pleine bei Plaschken. In Schleswig-Holstein fanden sie eine neue Heimat. Den Verlust konnten sie 1958 durch Kauf eines Eigenheimes ein wenig mildern. In der Nähe wohnen die Kinder Kurt und Helga mit ihren Ehegatten und den drei Enkeln. Sie werden die ersten Gratulanten sein. Ihnen schließen sich Nachbarn, Heimatfreunde und das MD an und wünschen Gesundheit und Gottes reichen Segen für den weiteren Lebensabend.

Lina Birschkus aus Memel zum 80. Geburtstag am 24. 4. Sie lebt nun in 2380 Schleswig, Lange Str. 33.

Kurt Flachsenberger aus Memel zum 80. Geburtstag am 20. 4. Unser Landsmann lebt jetzt in 2420 Eutin, Stolbergstr. 6.

Erna Gabriel geb. Zimmermann zum 75. Geburtstag am 16. 4. Die Jubilarin kommt aus Plaschken, Kr. Pögegen, und wohnt in 3004 Isernhagen 5, Am Mühlenweg 21.

Kurt Papendick aus Baltupönen, Kr. Pögegen, zum 75. Geburtstag am 3. Mai. Er lebt heute in 3410 Northeim 12, Am Vorwerk 3.

dem Ehepaar Wilhelm und Else Klimeit geb. Gailowitz zum Fest der goldenen Hochzeit am 5. 6. Beide stammen aus Dinwethen, Kr. Memel, und wohnen heute in 6419 Rasdorf 1, Gehilfsbergerweg 6.

Aus den Memellandgruppen

Neuer Vorsitzender in Frankfurt

Am 16. 4. traf sich die Memellandgruppe Frankfurt zur Jahreshauptversammlung im SVG-Hotel. Der bisherige 1. Vorsitzende Nelamischkies begrüßte insbesondere die Stuttgarter Gruppenvorsitzende Partzsch, die auch die Ehrenurkunden an verdiente Mitglieder verteilte und die Wahl leitete. Der neue Vorstand: 1. Vors. und Kulturwart Arno Labrenz, Stellvertreterin und Schriftführerin Margarete Krajenings, Kassierer Willi und Elisabeth Nelamischkies, Kassenprüferinnen Gretel Labrenz und Leni Powils.

Nachdem die Wahl rasch über die Bühne gegangen war, dankte man dem langjährigen ersten Vorsitzenden für seine Arbeit und ging zum gemütlichen Teil über. **mk.**

Die Iserlohner Kegler

Am 23. 4. kegelten die Iserlohner Memellandgruppe im Weingarten um Ketten, Pokale und Sachpreise. Damenkette Herta Kakies mit 31 Holz, Herrenkette Hans-Walter Schuschel mit 35 Holz. In der Königspartie glänzte das Ehepaar Kakies mit 249 und 237 Holz und bekam die Pokale.

Rückblick auf Kriegszustand

An der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Memellandgruppe Baden-Württemberg (Süd) nahmen Landsleute aus dem Raum Tübingen und Reutlingen teil. 1. Vorsitzender Gerhard Bluhm begrüßte die Anwesenden herzlich und verlas seinen Jahresbericht. Anschließend informierte der Kassierer über den Kassenstand. Der bisherige Vorstand wurde in seinem Amt bestätigt. Höhepunkt der Veranstaltung war ein Referat von Heinz Steinbacher. Er rief die schwierige Zeit in Erinnerung, der die memelländische Bevölkerung während der Dauer der litauischen Besetzung ausgesetzt war. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies der Redner eindringlich auf Zustände und Geschehnisse in der Zeit des Kriegszustandes von 1926 bis 1938 hin. Mit versöhnlichen

Dankesworten für menschliche Hilfsbereitschaft, die große Teile der litauischen Bevölkerung nach dem Krieg den Deutschen entgegenbrachten, schloß Steinbacher seinen Vortrag über den noch lebhaft diskutiert wurde.

Vorstandswahlen in Duisburg-Homburg

Willy Mattejat, früher Gudden Kreis Pögegen, wurde auf der Jahreshauptversammlung als 1. Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen, Ortsgruppe Duisburg-Homburg, für weitere 2 Jahre wiedergewählt. Wiedergewählt in den Vorstand wurden folgende Memelländer: Herta Flor, geb. Fuhrmann, Pagulbinnen; Ida Wannagat, geb. Mattejat, Memel-Luisenhof; Anni Mattejat, geb. Stepputtis, Weszeningen; Paul Preikschat, Wischwill; Hugo Preikschat, Wischwill.

Die Ortsgruppe ist sehr rege, was auch die Neuaufnahme von jungen Mitgliedern beweist.

Jahreshauptversammlung in Dortmund

Die Jahreshauptversammlung verlief sehr harmonisch. Frau Ewerling, die 1. Vorsitzende, begrüßte die Gäste und verlas ihren Jahresbericht. Den üblichen Kassenbericht gab die Kassierer, Frau Kaiser. Kassenprüfer Frau Bruske und Herr Stankus hatten nichts zu beanstanden. Umsichtiger Kassenführung wurde verdienter Dank ausgesprochen.

Eine Neuwahl erübrigte sich, da durch Zuruf aller Wahlberechtigten Wiederwahl gewünscht wurde. Somit bleiben auch 1983 als 1. Vorsitzende Frau Ewerling, als 2. Vorsitzender Herr Kukulies, als Kassierer Frau Kaiser, als 2. Kassierer Frau Pipirs und als Schriftführer Herr Malyga weiter im Amt.

Wie so oft, blieb man auch diesmal in gemütlicher Runde beisammen. Zum Schluß wurden neue Termine festgelegt und auf das nächste Bezirkstreffen am 30. 10. 1983 in Iserlohn hingewiesen.

Hamburger Gruppe auf „großer Fahrt“

Gemeinsam mit Teilnehmern der Gruppe Eimsbüttel ging es am 23. 4. 1983 auf „große Fahrt“. Herzlich begrüßt von Frau Adomeit und Frau Scherkus führte die Busreise mit Gesang und prächtiger Laune zunächst zur Wallfahrtskirche in Bethen. Bald darauf wurde das Museumsdorf in Cloppenburg erreicht. Die Besichtigung dieser interessant gestalteten Sehenswürdigkeit war für alle Beteiligten ein großes Erlebnis. Nach Mittagessen und Ruhepause ging es weiter zur Thülsfelder Talsperre. Munteres Kaffeekränzchen am See und Spaziergänge bildeten den Abschluß eines herrlichen Tages.

Begeistert vom Erlebten wurde noch während der Rückreise ein Tagesausflug nach Berlin beschlossen. Hierzu ist ein Reisepaß erforderlich. Voranmeldungen bei Herrn Alfred Pallasch, Tel. 040/7 12 77 71.

Gruppe Flensburg und Umgebung

Am 28. 4. 1983 fanden sich Memelländer und Freunde zu einem Dia-Vortrag zusammen. Vorgeführt wurde „Das Memelland vor dem 2. Weltkrieg“ nördlicher und mittlerer Teil. Zur Einstimmung sangen wir gemeinsam unser Heimatlied „Es braust der Sturm wild über das Land.“ Beim nächsten Treffen sehen wir den dritten, südlichen Teil. Erinnerungen wurden wach, als die alten vertrauten Bilder gezeigt wurden. Bemerkungen wie: „hier bin ich zur Schule gegangen“ oder „hier bin ich konfirmiert worden“ und viele andere waren zu hören. Allen, die an diesem Abend nicht anwesend waren, kann man nur sagen „Ihr habt viel versäumt“. Nach dem Vortrag blieb man noch bei fröhlicher Unterhaltung zusammen.

Zum Haupttreffen der Memelländer in Hamburg am 6. Juni 1983 fährt ein Bus ab Flensburg ZOB Bahnsteig 12 um 7.30 Uhr. Plätze sind noch vorhanden. Anmeldungen bei Benno Kairies, Flensburg, Christinenstr. 20, Telefon 0461/5 21 11. Fahrpreis voraussichtlich ca. 20 DM. Bei größerer Beteiligung Ermäßigung.

Maiversammlung in Celle

Die gut besuchte Versammlung am 1. Mai wurde mit der Begrüßung der Anwesenden und Glückwünschen für die „Geburtstagskinder“ eingeleitet. Einem Gedenken an die Besetzung des Memellandes durch die Litauer vor 60 Jahren, sowie der Heimkehr in das Deutsche Reich, schloß sich die Ehrung des verstorbenen Herausgebers des „Memeler Dampfboot“ F. W. Siebert an.

Der Vorsitzende berichtete dann über das Heimattreffen in Hannover. Eine Vorführung der Dia-Reihen „Von der Weichsel bis zur Memel“ und „Bernstein durch die Jahrhunderte“ beendete den offiziellen Teil.

An den von Frau Bode und Frau Klepsch liebevoll dekorierten Tischen ließ sich gemütlich plaudern. Schmackhaft belegte Brote und Kaffee, gewürzt mit ostpreußischen Späßchen, rundeten den Abend ab.

Erfreulich, daß vier Landsleute wieder den Weg zu unserer Gruppe gefunden haben.

Die gelungene Veranstaltung wurde mit dem Lied „Land der dunklen Wälder“ abgeschlossen.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein
„MEMELER DAMPFBOOT“

Stuttgart: Lichtbilder und Kaffeeklatsch gibt es am **Sonnabend, 11. 6., 14.30 Uhr**, im Haus der Heimat, Schloßstr. 92, Erdgeschoß links. Die Memellandgruppe bringt die Diareihen „Heydekrug vor 1945“ und „Am Memelstrom“. Damit wird auch den Heydekrugern und Pögegenern etwas Schönes geboten. Bei Musik, Kaffee und Kuchen (den man selbst mitbringen muß) wird es einige schöne Stunden im vertrauten Kreis geben. Für kleine Überraschungen ist gesorgt. Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen. Das Haus der Heimat erreicht man mit Straba 9 und 2, Haltestelle Schloß – Johannesstraße.

Frankfurt: Johannitanz am 25. 6. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Düsseldorf und Umgebung: Die Landsleute der Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung treffen sich am **2. Juni 1983 im Neandertal** zu einer kleinen Wanderung. Anschließend gemütliches Beisammensein. Sammeln 14 Uhr am „Neandertal“, etwa 15 Uhr Beginn der Wanderung. 16 Uhr Treffen im „Schwarzwaldhaus“. Parkplätze sind dort vorhanden. Zum Neandertal fährt ab Düsseldorf Hauptbahnhof (Rexkino) die Buslinie 743 in Richtung Mettmann. Achten Sie im Schwarzwaldhaus auf das Hinweisschild „Memelland“. Kleine Überraschungen sind vorbereitet. Alle Landsleute, Freunde und Bekannte, insbesondere die Jugend, sind herzlich eingeladen. Der Vorstand bittet um rege Teilnahme.

Merken Sie bitte das **Bundestreffen am 17./18. 9. 1983 in Mannheim** vor. Unser traditionelles **Herbsttreffen** findet am **Sonntag, dem 23. 10. 1983** im Haus des Deutschen Ostens statt. Die **Adventfeier** ist für den **2. Adventsonntag, am 4. 12. 1983**, zu notieren.

Bochum und Umgebung: Zu einem gemütlichen Beisammensein lädt die Memellandgruppe am **26. Juni 1983 um 16 Uhr**, in die Ostdeutsche Heimatstube in Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf.), alle Memelländer und Freunde sehr herzlich ein. Ein Dia-Vortrag über „Das Memelland vor dem 2. Weltkrieg – nördl. Teil“ ist vorgesehen. Einladungen mit genauem Programm werden rechtzeitig an alle versandt.

Düsseldorf: Die Forschungsgruppe Memel hält ihre Mitgliederversammlung am **4. 6., 11 Uhr**, im Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstr. 90 (Nähe Hauptbahnhof), Raum 311. Für Memelsammler gibt es einen kleinen Tauschmarkt.

Frankfurt/M. und Umgebung: Montag, den 13. 6. 1983, ab 15 Uhr, im Haus Dornbusch, Eschersheimer Landstr. 248, Clubraum 1, Gemeinschaftsveranstaltung. Frau Horn führt zwei Farbfilm über „Wien und Kufstein“ vor.

Hannover: Zum Haupttreffen der Memelländer am **Sonntag, dem 5. Juni 1983** in **Hamburg**, Festhalle Planten und Blomen am Dammtorbahnhof wird wie alljährlich ein bequemer Reisebus (50 Pers.) der Fa. Schörnig (Getränke-Kühltruhe an Bord) eingesetzt. Fahrpreis 15 DM für Hin- und Rückfahrt. – **Abfahrt Sonntag, 5. 6. morgens 8 Uhr vom ZOB (Busbahnhof) Raschplatz Gleis 1.** – Rückfahrt ab Planten und Blomen um 18 Uhr. Verbindliche Anmeldung bei Gerda Gerlach, Goebenstr. 42, 3000 Hannover, Tel. 05 11 / 62 04 71.

Iserlohn: Gruppentermine 1983: 8. 7., 17 Uhr, Filmmittwoch im Varnhagenhaus. **4. 9. Sonntagskonzert** mit Miegelgedichten im Varnhagenhaus, 17 Uhr. – **17./18. 9. Bundestreffen in Mannheim.** – **30. 10. Landestreffen ab 9 Uhr** im Weingarten. – **11. 12. Jahresabschlußfeier** im Weingarten um 15 Uhr.



10. Unterhaltshilfe-Anpassungsverordnung

Zum 1. Juli werden mit sechsmonatiger Verspätung auch die Sätze der Unterhaltshilfe sowie die maßgebenden Sätze des Einkommenshöchstbetrages für die Entschädigungsrente angehoben. Der Einkommenshöchstbetrag und der Satz der Unterhaltshilfe erhöhen sich für die Berechtigten von 559 DM auf 584 DM, für den Ehegatten von 373 DM auf 390 DM und für jedes Kind von 180 DM auf 199 DM, für Vollwaisen von 308 DM auf 322 DM.

Im März 3794 Aussiedler

Im März trafen in der Bundesrepublik Deutschland 3794 deutsche Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Ländern ein, 733 Personen mehr als im Vormonat. Es kamen 127 Aussiedler aus der Sowjetunion, 1942 aus Polen, 78 aus der Tschechoslowakei, 49 aus Ungarn, 1581 aus Rumänien und 17 aus Jugoslawien. Zugenommen haben vor allem die Zugänge aus Rumänien (+ 489) und aus dem polnischen Bereich (+ 177). Insgesamt kamen im ersten Quartal 1983 10246 Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland, ein Teil von ihnen als Besuchs- oder touristische Reisende. Im ersten Vierteljahr 1982 wurden 13977 Aussiedler registriert und im ersten Quartal 1981 nur 9251.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, Telefon 0461/3 57 71.

Verlag:

Werbedruck Köhler + Foltmer KG, Ostlandstraße 14, 2900 Oldenburg.

Schriftleitung:

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, erbeten. – Druck und Versand: Werbedruck: KÖHLER + FOLTMER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 0441/3 30 71. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg, Kto.-Nr. 033 444 020, BLZ 28050100, Volksbank Oldenburg, Kto.-Nr. 10023 4950, BLZ 28090045, Postscheckkonto Hannover, Kto.-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler + Foltmer.

Hallo Niddener!

Zum Memeltreffen am 5. 6. 1983 in Hamburg bringe ich Aufnahmen vom Niddener Treffen am 1. 5. 1982 und die neuesten Bilder von Nidden mit.

Eva Brunschede, geb. Froese.

Kirchenbücher aus Prökuls

Das Evangelische Zentralarchiv in Berlin – Kirchenbuchstelle –, Jebenstr. 3, 1000 Berlin 12, verwahrt aus dem Kirchspiel Prökuls folgende Bestände: Taufen 1732 – 1876, Trauungen 1764 – 1892, Beerdigungen 1776

– 1891. Heimatvertriebene, die Ersatzurkunden für verlorengegangene Personenstandsurkunden benötigen, können sich an diese Stelle wenden. Wer nur Familienforschung betreibt, muß im Besuchersaal erscheinen, wo eine Gebühr für die Benutzung erhoben wird.

Alte Bleistiftzeichnung der **Memeler Nordmole** mit Leuchtturm an Liebhaber zu verkaufen.

Anfragen an Herrn Gutzschebauch, Wiener Straße 36, 6382 Friedrichsdorf 2, oder unter Chiffre Nr. 870 an das MD

Gesucht wird

Fr. Anna Labrenz

geb. Schneidereit

Helene Labrenz

früher Memel, Rippenstraße 7

Zuschriften unter Chiffre Nr. 869 an das MD

Raum Velbert:

Witwe, ansehnlich ev., sucht symp. ehrlichen Witwer.

Memelländer oder Ostpreuße ab 72 J. u. 1,63 gr., Nichttr., Nichtr., zwecks Freizeitgestaltung.

Zuschriften unter Chiffre Nr. 871 an das MD

**Beachten Sie bitte
unsere neue Telefonnummer:**

04 41 / 3 30 71

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb

Egon Labsik

geb. am 20. 12. 1895 in Estland
gest. am 20. 4. 1983 in Regensburg

ehem. Prokurist der Litauischen, später Ostpreußischen Baumwoll-Manufaktur A.G., Memel

früher wohnhaft in Memel, Moltke-Straße 37

In stiller Trauer:
Seine Kinder

Ein liebevolles Herz
hat aufgehört zu schlagen.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem treusorgenden Mann, unserem guten Vater, meinem lieben Opi, unserem Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Hennig

geb. 21. 10. 1903 gest. 21. 4. 1983

Im Namen aller Angehörigen:

Gertrud Hennig geb. Ziepa
Gisela Frahm geb. Hennig
Erwin Frahm und Carsten

2000 Hamburg 60, Middendorfstraße 6
früher: Memel, Grüne Straße 14

Die Trauerfeier fand am 27. 4. 1983 auf dem Friedhof Ohlsdorf in Hamburg statt.

Hans Rychener

Vergessenes Land

Erinnerungen an Ostpreussen

160 Seiten mit 10 Abbildungen

Der tragische Untergang Ostpreussens, sein in der Geschichte beispielloses Verschwinden von den politischen Landkarten, wecken die Empörung auch über die Gleichgültigkeit und Schwäche des freien Westens. Der Autor nimmt aber mehr als sein Recht auf Erinnerung wahr, wenn er neben geschichtlichen Informationen und politischen Überlegungen auch die geheimnisvolle Gegenwart des abgeriegelten Gebietes von Königsberg dokumentiert.

„... bin hocherfreut, welche Liebe Sie zu diesem Land haben und wie Sie es beschreiben.“

Prof. Dr. Dr. Theodor Oberländer, Bundesminister a.D. (Bonn) in einem Brief an den Autor. Das Buch kann zum Subskriptionspreis von sFr. 28.- vorbestellt werden (Staffelrabatte auf Anfrage).

Von gleichen Autor bereits erschienen:

ESTLAND, LETTLAND, LITAUEN, Eindrücke aus dem freien und Dokumente aus dem abgewiesenen Baltikum.

106 S. mit 3 Karten und 16 Tafeln.

NEUER PREIS: sFr. 22.50

Verlag Peter Lang AG

Jupiterstrasse 15

CH-3000 Bern 15 / Schweiz

Meine liebe, so tapfer und geduldige Frau, gute Mutter, unsere Schwägerin und Tante ist im 85. Lebensjahr von der Bürde ihres Alters erlöst.

Hanna Schlase

geb. Telge

* 9. 12. 1898 † 26. 4. 1983

Im Namen der Angehörigen:

Arthur Schlase
Hans Schlase

2800 Bremen, Buntentorsteinweg 98
früher: Memel, Wertstraße 5

Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande als flöge sie nach Haus.

Nach einem langen, erfüllten Leben entschlief heute unsere liebe Mutter und Oma

Anna Laurus

geb. Laurus

geb. 9. Februar 1901 gest. 18. April 1983

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Reinhold Laurus und Familie
Amo Laurus und Familie

Neetze, Rosenthaler Weg 17
früher: Memel, Marienhof

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
Hiob 19,25

Nach langem, schwerem Leiden ist meine liebe
Frau, unsere gute Schwester und Schwägerin

Annemarie Butkewitsch

geb. Radtke

* 8. 10. 1917 † 11. 4. 1983

vom Herrn in die Ewigkeit abberufen.

In stiller Trauer:

Pastor Gustav Butkewitsch
Hildegard Riemer als Schwester
Immgard Fierus und Ehemann
Edith Fierus und Ehemann
Ilse Otto und Anverwandte

4797 Schlangen 2-Kohlstädt, Hornsche Str. 56

Der Trauergottesdienst fand statt am 15. April 1983 um 11 Uhr
in der St. Martinikirche zu Bochum. Anschließend erfolgte die
Beisetzung auf dem Martini-Friedhof.

Herr, lehre mich doch,
daß es ein Ende mit mir haben muß,
und mein Leben ein Ziel hat
und ich davon muß. Ps. 39,5

Für uns alle unfäßbar und unerwartet starb
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwie-
gervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Srugies

Rektor i.R.

* 29. 11. 1910 in Petrellen, Memelland
† 4. 5. 1983

In tiefer Trauer:

Olga Srugies geb. Wilk
Ilse Rahimi geb. Srugies
Hamid Rahimi
Irene Mohr geb. Srugies
Hans-Dietrich Mohr
Ortwin Srugies
Dr. med. Roland Srugies
Dr. med. Siegbert Srugies
Kerstin, Mitra-Bettina und
Parvaneh-Elise als Enkel
sowie alle Anverwandten

4030 Ratingen 5-Breitscheid, Oeschberg 22

Fern ihrer lieben Heimat entschlief unsere liebe Tante

Anne Lilischkies

geb. Meschkies

* 24. Dezember 1897 † 19. März 1983

In stiller Trauer:

Erwin und Helga Mischkies

5064 Rosrath-Hoffnungsthal, Schleheckerstraße 80
früher: Schwenzeln, Kr. Memel, Ostpreußen

Die Trauerfeier fand am 25. 3. 1983 um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in
Rösrath-Sommerberg statt.

Am 25. April 1983 ist unsere liebe langjährige Hausgenossin

Frau Berta Kloess

früher Memel

in den ewigen Frieden heimgegangen.

Aus ihrem starken Glauben bezog sie die Kraft zur Nächsten-
liebe und Hilfsbereitschaft. Wir werden sie in dankbarer Er-
innerung behalten.

Marianne Loerke und Familie
Familie Hirschberger

Unvorhergesehen und für uns alle unfäßbar verstarb mein
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager, Onkel und Großonkel

Emil Suhr

* 29. März 1901 in Memel † 13. April 1983

In tiefer Trauer und Dankbarkeit:

Ellen Suhr geb. Wiese
Dr. Detlev Suhr und Frau Helke
mit Ulrike, Stefanie und Katrin

2190 Cuxhaven, Kastanienweg 18
7530 Pforzheim, Vogesenallee 21